230. Dienstag, den 2. Oktober 1866. 230.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in der Umgegend von Neutomysl herrschende Cholera wird der auf den 10. bis 12. Oktober c. daselbst anstehende Jahrmarkt in Gemäßheit des §. 13. der unter dem 8. August 1835 Allerhöchst genehmigten sanitäts-polizeilichen Vorschriften bei ansteckenden Krankheiten hierdurch aufgehoben.

Posen, den 30. September 1866.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen.

Amtliches.

Das 50. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 6415 die Verordnung wegen Aufhebung der Verordnung vom 18. Mai 1866 über die Gründung öffentlicher Darlehnskassen und die Ausgabe von Darlehnskassenscheinen. Vom 27. September 1866; unter Nr. 6416 das Gesetz, betreffend die Ertheilung der Indemnität in Bezug auf den Erlaß der Verordnung vom 18. Mai 1866 über die Gründung öffentlicher Darlehnskassen, die Schließung der Darlehnskassen, die Liquidation der Geschäfte derselben und die Einziehung der Darlehnskassenscheine. Vom 27. September 1866; und unter Nr. 6417 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Schleidener Kreises im Regierungsbezirk Aachen zum Gesammtbetrage von 60,000 Thalern. Vom 21. März 1864.

Berlin, den 29. September 1866.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Telegramme der Posener Zeitung.

Schwerin, 1. Oktober. In der heutigen Landtagsversammlung ist die Vorfrage, ob die Ritterschaft als besonderer Stand oder gemeinsam mit der Landschaft zu verhandeln habe, nach dem „Norddeutschen Korrespondenten" mit 187 gegen 44 Stimmen für gemeinsame Berathung entschieden worden. Sodann wurde der Antrag des Komitéberichts: „Die ständische Zustimmung dazu zu erklären, daß die hohen Regierungen sich an der Feststellung eines Bundesverfassungs-Entwurfes betheiligen und denselben dem zu berufenden Parlament zur Berathung vorlegen, indem wir jedoch zugleich vorschlagen: dabei vorzubehalten und zu bedingen, daß die aus solcher Berathung hervorgehenden Resultate demnächst den Ständen zur Abgabe ihrer verfassungsmäßigen Erklärung darüber vorgelegt werden." durch Acclamation angenommen. Man trat dann in die Deliberation über die Grundzüge ein, welche nach Art. 5. des Bündnißvertrages die Basis der künftigen Bundesverfassung bilden sollen.

Die europäischen Verträge und die Volkszeitung.

Die „Volkszeitung" hat unsere Einwürfe gegen ihre Betrachtungen über den europäischen Rechtszustand mit einer Sottise beantwortet, statt deren sie, wenn „ihre staatsrechtlichen Studien weit genug vorgeschritten wären", wohl uns lieber Antwort auf die Frage hätte geben können, ob das europäische Völkerrecht blos in Verträgen hängt oder noch auf etwas Anderem beruht! Um die Quellen des Völkerrechts scheint sich aber die gute „Volkszeitung" noch gar nicht gekümmert zu haben, da sie mit einer Ausschließlichkeit von den Verträgen spricht, als ob sie in ihnen die ganze und einzige Basis des internationalen Rechts sieht. Aus diesem Grunde möchten wir ihr denn vor allen Dingen das Heffter'sche Kompendium empfehlen, sollte sie aber etwas weiter zurückzugehen geneigt sein, um sich darüber zu unterrichten, aus welchen Quellen zu allernächst das Völkerrecht gespeist worden, so kann sie auch unsere 1848 in Leipzig erschienene Geschichte des Völkerrechts noch nachlesen. Uebrigens gehört weder tiefe Einsicht dazu, den Unterschied zwischen dem Vertrage von Nikolsburg und den Wiener Verträgen von 1815 zu erkennen, noch kann zugegeben werden, daß auf diesen Unterschied etwas ankommt, da es gewiß kein juristischer ist, also das Erkennen nicht eben von staatsrechtlichen, sondern wesentlich von geschichtlichen Studien abhängt, welche sich lediglich auf den Effekt beziehen. Und hier wird die „Volkszeitung" wie jeder Andere, der sich auf die Berechnung der Erfolge einläßt, der Möglichkeit des Irrthums ausgesetzt sein; ja, wir können sogar hinzufügen, daß es sich hinsichtlich der Wiener Verträge bei der „Volkszeitung" gar nicht mehr um einen möglichen, sondern um einen wirklichen Irrthum handelt.

Ein Irrthum ist es, die Wiener Verträge als sichere Basis eines europäischen Friedens anzusehen, und wir bemerkten schon im ersten Artikel, daß ihre fünfzigjährige Dauer nur den Umständen, nicht der Trefflichkeit ihrer Festsetzungen zuzuschreiben war, Festsetzungen, welche nicht die Befriedigung aller Kontrahenten erzielten, sondern mehr das Ergebniß einer äußeren Pression waren. Dem Fehler wird aber kein nachfolgender Kongreß ausweichen, eine Menge von unbefriedigten Wünschen zurückzulassen, die gelegentlich zur Geltung zu kommen suchen und ganze Staatengruppen erschüttern. Die Gefahr einer allgemeinen Friedensstörung ist um so größer, je größer die Zahl der Friedenskontrahenten war, und wenn vor dem Ausbruch des Krieges unter den Mitgliedern des deutschen Bundes die diplomatische Maschinerie nicht vortrefflich gespielt hätte, so genossen wir statt eines deutschen einen europäischen Krieg.

Principiell kann indeß Niemand dagegen sein, daß das europäische Völkerrecht durch allgemeine Verträge bekräftigt werde, und es war ja schon lange der fromme Wunsch ausgesprochen, daß Europa nicht nur ein vollstreckbares internationales Recht, sondern auch ein vollstreckendes Organ, eine Art Amphiktionengericht, erhalten möge; wir traten der „Volkszeitung" nur darin entgegen, daß es klug sei, wenn Preußen jetzt mitten in einem gewaltigen Entwickelungsprozeß die Initiative ergriffe, um die neue europäische Staatenordnung abzuschließen, und ferner bekämpften wir die Ansicht, daß mit dem europäischen Völkerrecht tabula rasa gemacht sei, nachdem die Wiener Verträge in ihren Hauptbestandtheilen aufgelöst seien. Wir sind nicht der Meinung, daß von 1648—1815 der westphälische Friede, von 1815—1866 der Wiener Kongreß das europäische Völkerrecht waren, jetzt aber das bellum omnium contra omnes wieder weltregierendes Princip sei.

Mit solchen völkerrechtlichen Begriffen führt uns die „Volkszeitung", wie wir schon sagten, in die Zeiten der Barbarei zurück. Völkerverträge sind ein sehr wirksames und heilsames Komplement des internationalen Rechts, aber ehe sie geschlossen werden können, muß schon ein Recht bestehen, und dies ist das unvergängliche natürliche Recht gesitteter Nationen, in ihrer Individualität und Selbstständigkeit, oder, um es technisch zu bezeichnen, in ihrer juristischen Persönlichkeit zu existiren. Welche Macht der Welt hätte ein Recht, von diesem Gesichtspunkte aus, Preußen in seinen neuen Erwerbungen zu beunruhigen? Wer uns heute an die Kleider wollte, könnte dies mit einem Schein des Rechts allein auf Grund der Wiener Verträge und vermittelst der Fiktion, daß dieselben virtuell fortbestehen.

Die „Volkszeitung" sagt, sie bestehen nicht fort, folglich existiren keine bindenden Rechtsverhältnisse zwischen den ehemaligen Kongreßgliedern. Wir dagegen sagen, nach dem Erlöschen der Wiener Verträge trete das natürliche Völkerrecht überall da ein, wo keine Separatverträge bestehen. Solche Separatverträge bestehen aber zwischen allen europäischen Großmächten, und sie, besonders die geschlossenen Handelsverträge sind es, die ein positives Band um die europäischen Staaten schlingen. Wir wagen zu behaupten, daß der Friede Europas in moderner Zeit vorwiegend abhängen wird nicht von den in perpetuum abgeschlossenen politischen Verträgen, sondern wesentlich von dem System der Handelsverträge, und deshalb sehen wir den im Nikolsburger Vertrage bedingten Handelsvertrag nicht als dessen leichtestwiegenden Inhalt an. Preußen kann, wie es die jetzige Entwicklungsperiode mit der Entfaltung seiner Handelsbeziehungen vorbereitet und eröffnet hat, auch nur mit seiner Handelspolitik seine staatlichen Verhältnisse konsolidiren und fruchtbar machen.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 1. Oktober. [Zum Parlamente Besitzergreifungspatente; zum Eisenbahnverkehr.] Einige Blätter stellen Konjekturen auf über den Termin wegen Einberufung des Norddeutschen Parlamentes; einzeln tauchen auch schon Mittheilungen auf über Abgränzung der Wahlbezirke und dergl. Diese Mittheilungen sind aber alle verfrüht. Die Vorarbeiten für die Wahlen werden geraume Zeit in Anspruch nehmen, und haben noch gar nicht beginnen können, so daß aller Wahrscheinlichkeit nach nicht zu erwarten ist, daß die Wahlen vor dem Wiederzusammentritt des preußischen Landtages werden erfolgen können. In Preußen würden sich die Vorarbeiten wohl noch bewältigen lassen, in den neu eroberten Ländern aber nicht und würde hier der verschiedenen Einrichtungen wegen, die alle zu berücksichtigen sind, wohl mehr Zeit dazu erforderlich sein. Für jetzt läßt sich darüber eben kaum etwas Anderes, als Negatives sagen, nur das Eine dürfte feststehen, daß man jedenfalls keinen allzufrühen Termin für die Einberufung des Norddeutschen Parlamentes ins Auge fassen darf.

Die Publikation der Besitzergreifungspatente erfolgt heute noch nicht und dürfte erst in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

Während des Krieges haben natürlich alle neue Eisenbahnunternehmungen geruht; jetzt tauchen sie mit größerer Lebhaftigkeit wieder auf und melden sich zahlreiche Bauunternehmer. Von denjenigen Eisenbahnen, welche zunächst in Betracht zu ziehen wären, sind diejenigen hervorzuheben, welche durch den Prager Friedensvertrag zwischen Preußen und Oestreich festgesetzt worden sind, nämlich die Eisenbahnlinie von Waldenburg nach Josephstadt und die von Waldenburg nach Wildenschwert. Jetzt ist man damit beschäftigt, die Separatverträge aufzustellen; die Linie ist übrigens von Josephstadt bis Eypel schon fertig. Der Bau der schlesischen Gebirgseisenbahn auf der Strecke Waldenburg-Glatz hat mit großen Terrain-Schwierigkeiten zu kämpfen und ist Oestreich jetzt durch den Friedensvertrag bestimmt worden, eine Strecke über östreichisches Gebiet, über Braunau zu führen, aber so, daß es trotzdem preußische Bahn und unter preußischer Leitung bleibe. Nun hat man noch die Absicht, eine Bahn von Neisse nach Olmütz zu bauen und verhandelt jetzt darüber. Die östreichische Strecke von Olmütz nach Sternberg ist schon fertig. — Zwei andere Bahnen, die noch in Betracht gezogen werden müssen, sind die von Erfurt nach Nordhausen und nach Sangerhausen, von denen wir schon früher gesprochen und die durch die jetzige Gestaltung der Dinge sehr gefördert worden. Jetzt ist man dabei, die Staatsverträge mit den Regierungen von Sachsen-Weimar und von Schwarzburg-Sondershausen auszuarbeiten, d. h. sie ihnen fertig ausgearbeitet vorzulegen und die Zustimmung dazu von ihnen zu erlangen.

— Dem Abschluß mit Meiningen ist jetzt auch der mit Reuß ä. L. gefolgt, so daß nur der Frieden mit dem Könizreich Sachsen noch herzustellen bleibt. Das in Greiz erscheinende Amtsblatt vom 28. Sepbr. bringt folgende Mittheilung: „Nach der gestern Abend erfolgten Rückkehr der nach Berlin zum Abschluß des Friedensvertrages mit Preußen von hier aus entsendeten Bevollmächtigten vernimmt man aus guter Quelle, daß der Abschluß des Friedens erfolgt ist und der Austausch der Ratifikationsurkunden für die nächste Zeit bevorsteht. Nach Inhalt dieses Vertrags hat das hiesige Fürstenthum eine Summe von 100,000 Thalern als Beitrag zur königlich preußischen Wittwen- und Invalidenkasse zu entrichten, wovon die Fürstin-Regentin einen sehr beträchtlichen Theil (die Hälfte, wie man hört) auf ihre Privatchatoulle übernommen hat. Nach erfolgter, von fürstlicher Regierung sofort zu bewirkender Sicherstellung der Zahlung obiger Summe sollen die königlich preußischen Okkupationstruppen von hier ab- und das in Rastatt befindliche fürstliche Militär zurückgerufen werden."

— Wie es heißt, würde der Staats-Minister a. D. Graf von Schwerin vorerst die Stelle eines Civil-Gouverneurs für Hannover in der Weise erhalten, wie sie der Staats-Minister a. D. Freiherr v. Patow in Frankfurt inne hat.

— Es wird der „B. B. Z." als bestimmt versichert, daß zur Zeit die Aufnahme einer preußischen Anleihe, trotz des zustimmenden Votums der Volksvertretung, in keinerlei Weise in der Absicht des Finanzministers liegt, da die Finanzverwaltung vollauf zur Befriedigung aller Bedürfnisse mit Geld versehen und auch der Staatsschatz durch die eingegangenen Kriegskontributionen bis zu seinem vollen zulässigen Betrag gefüllt ist.

— Die „K. Z." schreibt: Wie man hört, soll denjenigen Militärbeamten, welche nachweislich in dem bürgerlichen Berufe, welchem sie vor dem Kriege oblagen, jetzt keine Beschäftigung finden, ein dreimonatlicher Halbsold gezahlt werden. Dem Staats-Ministerium wird übrigens durch königlichen Erlaß aufgegeben werden, diejenigen Civilbeamten, welche im Kriege bei ihrer Einziehung zum Militär sich hervorgethan, bei Beförderungen, Beschäftigungen u. s. w. zu berücksichtigen.

— Es sind Seitens der Vorsitzenden der Budget-Kommission schon jetzt alle Vorbereitungen dahin getroffen, daß, wenn das Budget für 1867 am 12. November d. J. dem Hause der Abgeordneten vorgelegt werden sollte, die darauf bezüglichen Arbeiten in demselben die größtmögliche Förderung erhalten und, so weit das Haus der Abgeordneten dabei betheiligt ist, die Veröffentlichung des Budgets schon vor dem neuen Jahre wird erfolgen können.

— Ueber das Befinden des Herrn Ministerpräsidenten Grafen Bismarck hört die „N. Pr. Ztg.", daß die schönen Tage und die Ruhe des Landaufenthalts auf den Gesundheitszustand des Herrn Ministers einen sehr günstigen Einfluß ausüben.

— Dem „Fr. J." zufolge hat sich der Herzog von Nassau in der Schweiz (Thun) angekauft und will dort die nächste Zeit über sich aufhalten.

— Gestern sind in Swinemünde unter der Adresse des königlichen Bank-Komtoirs zu Stettin 134 Kisten mit Silberbarren von London eingetroffen.

Hannover, 28. September. Wie schon erwähnt, werden auf Einladung Herrn v. Bennigsens die politischen Freunde desselben aus der aufgelösten zweiten Kammer am nächsten Sonntage hier zusammentreten. Im Anschluß daran haben der Stadtdirektor Rasch, Stadtsyndikus Albrecht, Bürgerworthalter v. d. Horst und Bürgermeister Grumbrecht die Mitglieder der Magistrate und der Bürgervorsteherkollegien der selbstständigen Städte auf Montag hierher eingeladen, um auch von ihrem Standpunkte aus die Lage des Landes und etwa berechtigte Wünsche in Bezug auf die Neugestaltung wie Uebergangszeit zu erwägen.

Hessen. Mainz, 29. September. Wenn das „Frankfurter Journal" die Nachricht gebracht hat, die Untersuchung gegen die Mannschaften des Regiments Nr. 32, welches sich an dem Frankfurter Exceß betheiligt, sei suspendirt und die Mannschaften in die Heimath entlassen worden, so beruht dies auf einem Irrthum. Im Gegentheil, die Untersuchung ist im vollsten Gange. (Köln. Ztg.)

Aus dem Herzogthum Nassau, 27. September. Bei einer gestern in Diez stattgehabten Versammlung evangelischer Geistlichen des Herzogthums Nassau, welcher auch der Civilkommissar v. Diest beiwohnte, wurde eine Adresse an den Herzog Adolph aufgelegt, welche mit zahlreichen Unterschriften versehen worden ist. Diese Adresse, welche zu lesen wir noch nicht Gelegenheit hatten, soll einen aus anhänglicher Liebe hervorgegangenen Abschiedsgruß an den früheren Landesherrn bei der Einverleibung des Landes in die preußische Monarchie enthalten und dem Herzog einen Dank votiren für die seiner Landeskirche stets bewiesene huldvolle Gesinnung, und das, was er für dieselbe gethan hat.

Oestreich.

Prag. — Ueber die Demonstrationen gegen die Jesuiten äußert sich die amtliche Zeitung in folgender Weise: In der St. Ignaziuskirche sind am Sonntag wahrhaft bübische Demonstrationen vorgefallen. Während der Nachmittagspredigt eines Jesuitenordens-Priesters goß ein Unbekannter bei zwei Altären eine so übelriechende Flüssigkeit (Assa phoetida) aus, daß viele Andächtige wegen Unwohlsein die Kirche verlassen mußten. Während der Vorlesung des Hirtenbriefes stampften mehrere Personen, besonders junge Leute, so stark mit den Stöcken, daß die Worte des Geistlichen kaum zu hören waren. Nachts gegen 10 Uhr sammelten sich Buben vor den Wohnungen der Jesuiten und beabsichtigten, die Fenster mit Steinen einzuwerfen, wurden aber von der Wache vertrieben.

Großbritannien und Irland.

London, 28. September. In der gestrigen Zusammenkunft der Aktionäre des atlantischen Telegraphen äußerte der Vorsitzende seine Meinung dahin, daß in nicht ferner Zeit eine große Reduktion des Tarifs, vielleicht um die Hälfte, werde eintreten können. In 55 Tagen, vom 28. Juli bis 21. September wurden 46,048 Pf. St. eingenommen, was einschließlich der Sonntage und andern Unterbrechungen 837 Pf. St. per Tag ergiebt. Die höchste Tageseinnahme war 2008 Pf. St. — Zwischen einer Anzahl amerikanischer Zeitungen und der Gesellschaft des atlantischen Telegraphen ist eine Uebereinkunft getroffen worden, wonach um den wöchentlichen Satz von 100 Dollars für jede Zeitung, dieselben täglich hundert Worte telegraphirt erhalten. Bis jetzt haben sich etwa zwanzig Blätter angeschlossen.

Frankreich.

Paris, 29. Septbr. Der Kaiser hat sich für die 10. Abtheilung der Ausstellung einschreiben lassen. Die 10. Klasse umfaßt die Verbesserungen des moralischen und physischen Zustandes des Menschen. Der Kaiser hat das Modell eines Arbeiterhauses entworfen, in welchem bei dem mäßigsten Aufwande an Unkosten doch alle für die Gesundheitspflege nöthigen modernen Einrichtungen angebracht sind. Der Miether dieses Hauses hat, nach Absicht des Kaisers, eine etwas höhere Miethe zu zahlen, als das Haus kostet, wird dadurch aber in einer bestimmten Zeit von Jahren

Eigenthümer. Der Kaiser hält dieses Mittel für das praktischste, um den Arbeitern Sparsamkeit und Ordnung zur anderen Natur zu machen.

Die „Independance Belge“ läßt sich von hier berichten, die Kaiserin sei wegen der Gesundheit des Kaisers so in Sorge, daß sie ein Gelübde gethan und in der Kirche Notre Dame des Viktoires eine schöne goldene Lampe mit den Initialen I. N. gestiftet habe, die vor der Statue der heiligen Jungfrau brenne.

— Der „International“ will wissen, daß das auswärtige Amt in London Beweise in Händen habe, daß die russische Regierung den Aufständen in der Türkei nicht fremd sei und es sich nicht mehr um vereinzelte Fälle, sondern um eine allgemeine Erhebung der Griechen in der Türkei handle. Diese Mittheilung hat hier Aufsehen gemacht, und die „France“ theilt den betreffenden Artikel mit Vorbehalt, doch unverkennbar in der Absicht mit, die russische Gesandschaft zu Erklärungen zu veranlassen.

— Nachrichten aus Wien zufolge hat der Kaiser von Mexiko den östreichischen Hof bereits auf seine nahe Rückkehr nach Europa vertraulich vorbereitet. Erzherzog Maximilian hat bekanntlich in der zu Miramare abgeschlossenen Konvention seinen Agnatenrechten auf den östreichischen Kaiserthron entsagt. In einem geheimen Separatabkommen wurde jedoch festgestellt, daß diese Entsagung erst mit dem Juli 1867 in Kraft treten solle. Der Erzherzog hatte bei diesem Abkommen die Eventualität bereits ins Auge gefaßt, deren Eintritt jetzt so wahrscheinlich geworden ist. Die Entsagung soll dann hinfällig sein, wenn der Erzherzog bis zu dem gedachten Zeitpunkt den mexikanischen Kaiserthron aufgegeben und seinen dauernden Aufenthalt wieder in Europa genommen haben würde. Man glaubt jetzt in Wien, Kaiser Maximilian werde sich beeilen, nach Europa zurückzukehren, um seine Agnatenrechte wieder aufleben zu lassen.

— Wie aus Berichten der Pariser Abendblätter hervorgeht, steht zu befürchten, daß der Schaden, den die Ueberschwemmungen angerichtet haben, ein unermeßlicher sein und gewissermaßen den Charakter einer Landeskalamität annehmen wird. Beinahe nach allen Richtungen hin sind im mittleren Frankreich die Verbindungen, selbst die telegraphischen, gestört und völlig unterbrochen. Das Wasser steht in einzelnen Flüssen um zwei Meter höher, als 1846. Der Allier hat bis jetzt vier, die Loire zwei Brücken mitgerissen. Im Arrondissement Brioude ist ein Weiler von 20 Häusern völlig weggespült worden. Viele Dämme sind bereits durchbrochen, eine noch größere Zahl ist ernstlich bedroht. Das Schicksal der Stadt Tours hängt, wie der kleine „Moniteur“ meldet, von der Dauerhaftigkeit eines Dammes ab, an dem sich bereits bedenkliche Risse zeigen. In Amboise steht der Bahnhof unter Wasser. Zwischen Orleans und Tours geht kein Zug mehr. Die Seine ist in Paris noch um etwas gestiegen; das Wasser steht mehr als sechs Meter über dem Pegel. Der Fluß mit seinen geschwollenen gelben Fluthen, die wirbelnd wider die oberen gelben Quaimauern schlagen, macht einen unheimlichen Eindruck auf die Bevölkerung, die gewohnt ist, ihn so civilisirt durch sein solides behäbiges Bett dahingleiten zu sehen.

Italien.

Rom, 27. September. Die Wochenchronik des Räuberwesens übersteigt alle Begriffe. Die Nachrichten aus der Provinz Frosinone verbreiten überall Furcht und Schrecken. Die Mütter, Schwestern, Frauen und Kinder von acht Einwohnern des Dorfes Strangolagalli, die vor einigen Tagen von den Räubern fortgeschleppt waren, zogen heulend und schreiend durch die Straßen von Ceprano. Sie hatten in ihren Händen 8 abgeschnittene Ohren, welche ihren Söhnen, Brüdern und Männern angehört und die die Räuber ihnen geschickt hatten, da sie kein Lösegeld erhielten. Die Weiber baten die Einwohner um Geld, da die Räuber gedroht hatten, ihnen auch die Köpfe der Gefangenen zu übersenden, wenn nicht in bestimmter Zeit das Lösegeld gezahlt werde. Sie erhalten hier und da Geldgeschenke, doch weiß man nicht, ob die gesammelte Summe hinreichend gewesen, ihre geraubten Verwandten zu retten. Tagtäglich kommen Raubanfälle vor. Auch in den kleinen Städten, welche keine Vertheidigungsmittel besitzen und daher den Angriffen der Räuber offen liegen, verbreitet sich der Schrecken immer mehr und mehr.

Amerika.

— Die Rundreise des Präsidenten Johnson ist durch einen furchtbaren Unfall bezeichnet. In der Stadt Johnstown hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, um seine Ankunft zu erwarten; eine alte Brücke, über die der Zug kommen sollte, war so dicht mit Menschen besetzt worden, daß dieselbe einstürzte. Dreizehn Personen sollen durch den Fall in eine Tiefe von 15 Fuß auf den steinigen, trockenen Boden getödtet und eine große Anzahl verwundet worden sein.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 2. Oktober.

— Die uns auf unsern Wunsch gütigst mitgetheilte Toastrede des Herrn Oberbürgermeisters, Geheimraths Naumann, lautet:

Nach den erhebenden Worten, die wir gehört haben, nach der Begeisterung, mit der sie aufgenommen worden sind, würde ich zagen müssen, für mich Gehör zu erbitten, wenn mich nicht ermuthigte, daß die Aufgabe, die mir gestellt ist, allein meiner Bitte Gewährung sichern wird. Meine Aufgabe aber ist, die Männer im Trinkspruche zu feiern, die wir die Ehre haben, als Gäste und als Vertreter des vaterländischen Heeres in diesen Räumen zu begrüßen.

Wenige Monate liegen hinter uns, die den Frühling vom beginnenden Herbste, die drückende Schwüle der Vergangenheit scheiden von der frischen Lebensluft der Gegenwart; — eine kurze Spanne Zeit, und doch noch zu lang für die weltgeschichtlichen Ereignisse, die sich vollzogen haben, nicht lang genug, um über den Errungenschaften der Gegenwart die Vergangenheit zu vergessen.

„Feinde ringsum!“ — das war das Wort jener Zeit; — „zerstoben sind sie, wie Spreu vor dem Winde! — das ist die Antwort der Gegenwart.

Ein mächtiger Feind stand — im Wahne der Siegesgewißheit — vor den Marken bereit, verheerend einzudringen in das Vaterland.

Wir haben den Feind im Lande gesehen bis hin zum Strande der Ostsee, ein Heer an Zahl, — aber seines schönsten, theuersten Schmuckes baar: — baar der Waffen. Sie hatten ihn uns hergesandt, einen lebendigen Zeugen Ihres Ruhms; — still, ohne Fanfaren, wie er gekommen, ist er heimgegangen.

In der Metropole des Reiches wollte er Preußen den Frieden diktiren; züchtigen wollte er Preußen in seiner Hauptstadt; einen Vasallen einsetzen im Norden Deutschlands — eine Wacht und eine Drohung zugleich; heimzunehmen gelüstete ihm die schönste Perle in der Krone Preußens, die ererbte Trophäe des Großen Friedrich.

Anders ist es gekommen.

Nicht in der Hauptstadt Preußens — vor den Thoren der Kaiserstadt ist der Friede diktirt; die Feuerschlünde des Feindes, sie wurden zu Triumphfestzeugen; die Herzogthümer, von Nord- und Ostsee umgürtet, zweimal frei, sie gehen unter Preußens Scepter einer glücklicheren Zukunft entgegen, ihr Wahlspruch: „Auf ewig ungetheilt“ — wird Wahrheit; statt der Siegesbeute empfängt Oestreich aus des Siegers großmüthiger Hand reiche Erblande zurück, ein Gnadengeschenk, seiner Ohnmacht blutgetränkten Schauplatz.

Demüthigung Preußens, das war der Begehr Oestreichs und — in Undank — seiner Vasallen, — Demüthigung bis zur Erniedrigung; durch Beschlüsse des Bundestages wähnten sie den Erfolg gesichert.

Das Verhängniß hat sie ereilt!

Staaten, voran ein Königreich, büßen die Vermessenheit ihrer Mißregierungen mit dem Verluste ihrer Existenz; andere werden ein kümmerliches Dasein fristen, nicht ohne Dankespflicht für nicht beneidete Einsprache; der deutsche Bund aber, der Bundestag, der Vergewaltiger Preußens, der Vergewaltiger des deutschen Volkes, ein Trümmerbau, — er ist zerfallen in seinem Elemente. Sicherer geeinigt, wir hoffen es, wird Deutschland unter Preußens mächtiger Führung zu dem Ruhme, zu dem Ansehen, zu der Größe aufblühen, die ihm gebühren!

Was hat, so fragen wir, was hat die drückende Schwüle der Vergangenheit übergeführt zur erfrischenden Lebensluft der Gegenwart? Was vermittelt die Kontraste der Vergangenheit und Gegenwart?

Das sind die Thaten des vaterländischen Heeres! Das sind die Thaten des Volkes in Waffen! Das sind die Thaten des an Siegen reichen fünften Armeekorps! Das sind die Thaten der Männer, die wir im heutigen Feste feiern!

Tausend Zungen haben Ihre Thaten gepriesen, tausend und aber tausend Zungen werden sie preisen; — mein Wort reicht nicht hinauf zu den Thaten, die ich preisen soll: — ich verzichte.

Lorbeerbekränzt sind Sie heimgekehrt; die Waffen sind gesäubert von dem Blutroste der Schlachten; sie blinken glänzend in den Strahlen des Tagesgestirns. Mit Ihnen eingezogen in das Vaterland ist der Frieden, der heiß ersehnte, der blutig errungene, der glorreiche Frieden. Möge er ein dauernder sein, reich an Segnungen, wie die Thaten groß waren, die ihn errungen haben, — zu Ihrer Genugthuung, zum Heile Preußens, zum Heile Deutschlands!

Und nun trete ich mit einer Frage noch vor den gefeierten Feldherrn. (Zum General v. Steinmetz gewendet.) Vor Sie, Excellenz, trete ich mit der Frage:

Sollen wir heute im Worte trennen, was Thaten vereinigt haben? — Trennen in der Anerkennung, was im Verdienste zusammengehört? — Sollen wir den Feldherrn trennen von seinen tapfern Generalen, seinen Officieren, seinen Soldaten, die er zum Kampfe und zum Siege geführt hat, die gleich ihm in heißer Stunde dem Tode unverzagt ins Angesicht geschaut haben? — Sollen wir trennen von Ihnen die Männer, die in ernster Zeit im Rathe und in der Sorge für Ihre Armee Ihnen zur Seite standen? — Trennen von den Männern, die in Erfüllung ihres schönen, aber schweren Berufes auf den Schlachtfeldern schon Balsam in die Wunden träufelten, Schmerzen zu lindern, dem Tode die sichere Beute zu entwinden suchten? — Trennen endlich von den Männern, die den Stolz, für's Vaterland zu sterben, durch die Tröstungen der Religion heiligten.“

Stimmen Sie zu, Excellenz, daß ich es nicht thue?

(Nachdem der General seine Zustimmung ertheilt hatte:)

Wohlan, meine Herren, so erheben Sie die Gläser. Mein Toast umfaßt die Männer alle, die im heutigen Feste diese Räume zieren; er umfaßt das an Siegen reiche fünfte Armeekorps, seine tapfern Soldaten, seine Offiziere, seine Generale bis hinauf zum gefeierten Feldherrn; er umfaßt das gesammte vaterländische Heer und seine Führer — bis hinauf zu den heldenmüthigen Prinzen, bis hinauf zu ihm, dem wir das erste Glas geweiht haben, bis hinauf zum Heldenkönige. Sie leben hoch! —

— Unter dem Vorsitze der Regierungs- und Schulräthe, Dr. Milewski und Hauptstock, und in Gegenwart des erzbischöflichen Kommissarius, Domherrn Grandke, fand in der vergangenen Woche in dem hiesigen katholischen Schullehrerseminar die zweite Wiederholungsprüfung statt. An derselben nahmen Theil 26 Lehrer. Gleichzeitig machten drei christliche und 2 jüdische Schulamtskandidaten ihre erste Lehrerprüfung. Von den Lehrern bestanden 14 die Prüfung und erhielten das Prädikat „anstellbar“; 12 fielen durch. Von den Schulamtskandidaten erwarben 3 das Prädikat: „genügend bestanden“; einer trat von der Prüfung zurück; einer hat die Prüfung nicht bestanden.

— [Schwurgericht.] Schluß der Sitzung vom 26. September c. Es erschienen heute weiter auf der Anklagebank die Wittwe Catharina Bogs, bereits 5 mal rechtskräftig wegen Diebstahls bestraft, wiederum eines einfachen, eines versuchten schweren und eines vollendeten schweren Diebstahls, und die gleichfalls wegen Diebstahls bereits 5 mal und 1 mal wegen Hehlerei bestrafte verehelichte Tagelöhner Auguste Czerniejewicz, beide aus Rogasen, der Theilnahme an den 3 von der Bogs verübten Verbrechen angeklagt. Erstere wurde vertheidigt durch den Referendar Knebel, letztere durch den Ref. Kreidel. Die Bogs war heute, wie sie auch bereits in der Voruntersuchung gewesen war, der ihr zur Last gelegten Handlungen durchweg geständig und und bekannte sich für schuldig, so daß bezüglich ihrer ohne Mitwirkung der Geschworenen verhandelt wurde, nachdem die von der Vertheidigung für sie beanspruchten mildernden Umstände ihr auch Seitens der königl. Staatsanwaltschaft und des Gerichtshofes zugebilligt worden waren. Dagegen bekannte sich die Czerniejewicz nicht für schuldig und mußte wider sie mit Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden. Sie wurde zunächst nur durch die Aussage der Mitangeklagten Bogs, die für ihre Person ein reuiges Geständniß abgelegt hatte, belastet. Am 18. December v. J. Nachmittags gegen 3 Uhr saß die verehelichte Fleischer Meier in dem Fleischladen ihres Mannes, als die Angeklagte B. vor demselben erschien, angeblich um Fleisch zu kaufen, aber, ohne dies zu thun, sich wieder entfernte. Der Meyersche Fleischladen befindet sich auf dem Hofe des von M.'s bewohnten Hauses in Rogasen, ist aus Brettern und Pfosten errichtet und hat in der dem Thorweg zugekehrten Wand eine mittelst eines Vorlegeschlosses verschließbare Eingangsthür und neben derselben ein sogenanntes Bretterlied, welches, sobald der Fleischverkauf beginnt, nach dem Dache zu aufgeschlagen, bei Beendigung desselben aber heruntergelassen und von Innen befestigt resp. zugehakt wird. Bald nach Entfernung der B verließ die verehelichte M. das Verkaufslokal auf kurze Zeit, ohne die Thür zu verschließen und das Lied herunterzulassen. Bei ihrer Rückkehr entdeckte sie, daß inzwischen ein Stück Rindfleisch von $1\frac{1}{2}$ Pfund, eine Hammelkeule und eine Spannrippe von $1\frac{1}{2}$ Pfund verschwunden waren. Dieses Fleisch, im Gesammtwerthe von $17\frac{1}{2}$ Sgr., war nur dem erreichbar, welche in das Verkaufslokal selbst eingetreten war, nicht aber auch einem vor dem Bretterliede stehenden. Nunmehr ließ die verehelichte M. dies letztere herunter, hakte dasselbe von Innen fest, verschloß die Thür mittelst des Vorlegeschlosses und begab sich unter Mitnahme des Schlüssels wieder in ihre Wohnung. Etwa in der sechsten Stunde wollte sich ihr Sohn Machol überzeugen, ob die Thür gehörig verschlossen sei. Als er sich dem Verkaufslokale näherte, sah er eine Frauensperson an der Thür desselben sich niederducken und am Schlosse rütteln. Er hielt die Person fest. Es war die Angeklagte B., die ihm versicherte, sie habe Nichts genommen. Das Schloß war noch verschlossen und unversehrt. Eine zweite Person hat Machol M. auf dem Hofe nicht gesehen. — Die Angeklagte B. räumte sofort und auch heute ein, die gegen 3 Uhr desselben Tages aus der M.'schen Bude abhanden gekommenen Fleischwaaren gestohlen zu haben, als auch nochmals um 6 Uhr Abends dahin zurückgekehrt zu sein, um mittelst eines mitgebrachten Schlüssels die Thür der Bude zu öffnen und aus derselben noch mehr Fleisch zu stehlen. Doch behauptet sie, beide Male darin von der Mitangeklagten Cz. unterstützt worden zu sein; das erste Mal, indem dieselbe, außerhalb der Bude bleibend, ihr das aus dieser hinausgereichte Fleisch abgenommen, in einen Korb gesteckt und sich demnächst mit ihr zusammen entfernt habe, worauf sie die Hammelkeule bei ihr, der Cz., gekocht und gemeinschaftlich verzehrt hätten; das zweite Mal, indem die Cz. wiederum mit ihr gekommen, vor der Bude Wache gehalten und sie überhaupt durch Zureden zu dem Diebstahle veranlaßt, ihr auch einen Schlüssel zur Eröffnung der Thür des Fleischladens gegeben habe. — Die Cz. hat diese Angaben durchweg bestritten und für unwahr erklärt; sie hat nur zugegeben, daß die B. am Tage des Diebstahls bei ihr gewesen und die Hammelkeule zu ihr gebracht habe. Auf ihre Frage, ob dieselbe nicht etwa gestohlen sei, habe sie die B. gefragt, was sie das angehe? Sie habe demnächst die Keule gekocht und in Gemeinschaft mit der B. verzehrt. Ueberreste davon und die Knochen sind auch in ihrer Wohnung noch durch den Gensdarmen Abel vorgefunden worden. Letzterer, welcher beide Angeklagte seit langer Zeit als berüchtigte Diebinnen kennt, bekundete, daß die Cz. ihm gegenüber bei der Haussuchung und dem Transport zur Polizei eingeräumt habe, an beiden Diebstählen, welche die B. bei Meier verübt resp. zu verüben versucht hat, betheiligt gewesen zu sein. Doch war Abel augenscheinlich mehr von der Schuld der Cz. überzeugt, als in seinen Angaben klar und genau. Die demnächst vernommene unverehelichte Pauline Strozynska bekundet, daß, als sie der Bogs wegen des Fleischdiebstahls Vorwürfe gemacht, diese zu ihr geäußert habe, die Cz. habe ihr den Schlüssel gegeben, mit dem sie die Bude, wo das Fleisch sei, habe aufmachen sollen. Ihre, der Zeugin, Schwester habe dies der Cz. mitgetheilt und sei sie demnächst bei ihr erschienen und habe sie gebeten, bei ihrer Vernehmung Nichts von dem Schlüssel, überhaupt eher etwas weniger als mehr zu sagen. — Die kgl. Staatsanwaltschaft erachtete bezüglich dieser beiden Fälle die Cz. durch die Bezüchtigungen der B. und die erfolgte Beweisaufnahme für überführt und beantragte das Schuldig der Anklage gemäß. Deren Vertheidiger, Referendar Kreidel, plaidirte bezüglich des ersten Falles auf Nichtschuldig der Theilnahme an dem Diebstahl und blos Annahme einer einfachen Hehlerei; bezüglich des zweiten Falles stellte er den Spruch anheim event. bat er für beide Fälle um Annahme mildernder Umstände, die er trotz der Vorbestrafungen seiner Klientin in dem geringen Objekt, daß dies Eßwaaren gewesen, und darin fand, daß die Diebstähle im Winter und kurz vor dem Weihnachtsfest verübt worden, auch die Cz. zwei Kinder zu ernähren gehabt habe.

Der dritte Fall, der heute gegen beide Angeklagte zur Sprache kam, war kurz folgender: An demselben Tage, am 18. Dezember v. J., war die Angeklagte Bogs bereits in der Mittagsstunde bei der Wittwe Keile Goldstücker in Rogasen gewesen und hatte von dieser Strümpfe kaufen wollen. Dies wurde abgelehnt und entfernte sich die G. bald, nachdem sie die Angeklagte B. verlassen hatte, gleichfalls aus ihrer Wohnung, deren Eingangsthür sie mittelst eines Vorlegeschlosses unter Mitnahme des Schlüssels sorgfältig verschloß. Als sie nach etwa einer halben Stunde zurückkehrte, fand sie die Stubenthür offen und in dem Zimmer die B. Sie vermuthete sofort einen Diebstahl, revidirte dieselbe und fand in ihrer Tasche 3 ihr gehörige neusilberne Theelöffel im Werthe von $7\frac{1}{2}$ Sgr., welche sich in einer am Ofen stehenden Schachtel befunden hatten. Außerdem fand sie bei der B. einen kleinen Schlüssel vor, der ihrem Schlüssel sehr ähnlich war und mit dem geständlich die B. die Stubenthür, deren Schloß unversehrt war, geöffnet hatte. Gegenüber der Bezüchtigung der B., daß auch zu diesem Diebstahl sie die Cz. beredet und ihr den Schlüssel zur Eröffnung der Thür gegeben habe, mußte es ins Gewicht fallen, daß die Goldstücker bekundete, die Cz. könne in ihrer Wohnung gar nicht so bekannt gewesen sein, um zu wissen, wo sie die Löffel liegen gehabt und was für ein Schlüssel in ihr Stubenschloß passe. — Die königliche Staatsanwaltschaft hielt auch hier die Anklage gegen die Cz. aufrecht und beantragte das Schuldig, während Ref. Kreidel für diesen Fall auf Nichtschuldig und eventuell auch hier für Annahme mildernder Umstände plaidirte. — Die Geschworenen erklärten die Czerniejewicz demnächst mit mehr als 7 Stimmen der Theilnahme an allen 3 Diebstählen für nichtschuldig; bezüglich des ersten Falles jedoch der einfachen Hehlerei für schuldig, auch nahmen sie mildernde Umstände als erwiesen an. Der Gerichtshof erkannte hierauf dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß gegen die Bogs wegen eines einfachen, eines versuchten schweren und eines vollendeten schweren Diebstahls auf 2 Jahre Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Zeit, gegen die Czerniejewicz wegen einfacher Hehlerei auf 3 Monate Gefängniß und gemeinschaftliche Verhaftung beider Angeklagten zur Tragung der Kosten.

— [Schwurgericht.] Sitzung vom 27. September c. Als erste Sache stand heute ein Diebstahl zur Verhandlung an, welcher seiner Zeit sowohl wegen der Höhe des Objekts als auch wegen der Frechheit, mit der er verübt worden, hier in Posen großes Aufsehen erregt hatte. Am 28. März d. J. verließ der hierselbst auf dem Wilhelmsplatz Nr. 8 wohnhafte Rentier Louis Czarnikau wie gewöhnlich früh gegen 10 Uhr sein in dem zweiten Stock dieses Hauses belegenes Komptoirzimmer, nachdem er die einzige zu demselben führende Thür von Außen fest verschlossen. Als er gegen 12 Uhr Mittags zurückkehrte, fand er die Thür des Komptoirs offen stehend und vermißte sofort aus einem in der Nähe des Fensters befindlichen feuerfesten Geldschrank circa 1000 Thaler baares Geld, bestehend aus 1 Fünfhundertthalerschein, 4 Hundertthalerscheinen, 1 Fünfundzwanzig- und 2 Zehnthalerscheinen sowie etwa 13 Thlr. Courant, außerdem eine goldene Kette im Werthe von 100 Thlr. und eine Brieftasche. Ob Czarnikau den Geldschrank vor seinem Ausgange verschlossen, wußte und weiß er sich nicht mit Bestimmtheit zu entsinnen. Das Schloß der Stubenthür war unversehrt und schloß eben so gut, als vorher; es konnte die Eröffnung des Zimmers sonach nur mit einem Nachschlüssel bewirkt worden sein. Trotz einer öffentlich ausgebotenen Belohnung fehlte es Anfangs an jedem Anhalt zur Entdeckung der Diebe und des gestohlenen Gutes, bis etwa gegen Mitte des Monats April ermittelt wurde, daß der dicht bei Murowana Goslin in größter Armuth lebende Abdecker Roman Rybacki bemüht gewesen, einen 500 Thlr.-Schein zu verwechseln. Es wurde in Folge dessen bei Rybacki, der Anfangs den Besitz des Geldes in Abrede gestellt hatte, endlich der 500 Thlr.-Schein, welcher in einer Flasche versteckt und in die Erde vergraben gewesen, herausgegeben. Rybacki machte zu jener Zeit über den Erwerb des Scheines unwahre, später von ihm widerrufene Angaben. Da überdies bei ihm mehrere verdächtige Gäste aus Posen vorgefunden wurden, da ferner sich herausstellte, daß er in letzterer Zeit noch andere Besuche von Verwandten seiner Ehefrau, einer geborenen Walczynska, aus Posen gehabt und daß er selbst wiederholt hier gewesen und da endlich der 500 Thlr.-Schein von Czarnikau mit Bestimmtheit an einer Aufschrift als der ihm entwendete rekognoscirt wurde, so schritt man zur Verhaftung des Rybacki und seiner Gäste und forschte bei der hier in Posen wohnenden Walczynski'schen Familie den Thätern des Diebstahls und dem gestohlenen Gute weiter nach.

Diese Nachforschungen haben nun zwar in Betreff der Ermittelung des übrigen gestohlenen Gutes zu einem Resultat nicht geführt, jedoch ergeben, daß 1) der 19jährige Fleischerlehrling Marcell Sowinski, 2) die unverehelichte 15jährige Pelagia Walczynska und 3) die unverehelichte 22jährige Julianna Lehmann sämmtlich von hier den Diebstahl nach vorheriger Verabredung gemeinschaftlich verübt und daß 4) die 58jährige Arbeiterfrau Julianna Walczynska, Mutter der Angeklagten ad 2, 5) die Arbeiterfrau Auguste Barczak, geb. Herter, beide aus Posen und 6) der Abdecker Roman Rybacki aus Murawana-Goslin, das Geld, von welchem sie sämmtlich wußten, auf welche Weise es entwendet worden, an sich gebracht, dasselbe verheimlicht und zur Verwechselung beigetragen haben. Diese 6 Angeklagten füllen heute die Anklagebank. Von ihnen Sowinski, obwohl erst 19 Jahr alt, doch schon 6 Mal wegen Diebstahls bestraft, die Lehmann gleichfalls bereits 2 Mal, die Barczak einmal wegen Hehlerei, die Julianna Walczynska ist innerhalb der letzten 10 Jahre nicht, die andern beiden Angeklagten, ihre Tochter und Rybacki, noch gar nicht bestraft. Als Vertheidiger fungiren der Rechtsanwalt Orgler, Justizrath Tschuschke, die Referendarien Knebel und Roeder, sowie Rechtsanwalt Dockhorn.

Sowinski war bereits in der Voruntersuchung geständig und blieb es auch heute. Er gab an, daß ihn die Lehmann bereits mehrere Tage vor Verübung des Diebstahls aufgefordert habe, bei Czarnikau, in dessen Wohnung sie Bescheid wisse, einen Diebstahl zu verüben. Nachdem er sich hierzu bereit erklärt, habe ihm die L. unter Beschreibung der Lokalitäten einen Schlüssel mit der Weisung übergeben, daß derselbe das Komptoir des Cz. öffne. Es sei demnächst die Verübung des Diebstahls auf den 28. März verabredet und bestimmt worden, daß er sich mit ihr nach 9 Uhr Vormittags auf dem Wilhelmsplatze treffen solle. Als er auf den Wilhelmsplatz gekommen, habe er dort bereits die L. und die Pelagia W. angetroffen, von denen die Letztere ihm eröffnet habe, daß sie mit ihm hinaufgehen werde. Er sei denn auch mit der Pelagia W., während die Lehmann vor dem Hause Wache gehalten, 2 Treppen hinaufgegangen, habe die verschlossene Komptoirthüre mit dem von der L. erhaltenen Schlüssel geöffnet und sei mit der W. in das Komptoir hineingetreten. Er selbst will aus dem offenen Geldspinde nur 1 Fünfhundertthalerschein, 1 Hundertthalerschein und 12 Thlr. entwendet haben und behauptet, daß das mehr entwendete Geld von der W. entwendet worden sein müsse, obgleich er nur gesehen, daß dieselbe aus dem Geldspinde eine goldene Kette und mehrere Brieftaschen mit Papieren weggenommen. Nach verübtem Diebstahle habe er, nachdem er die Thür, welche er mit dem ihm beim Oeffnen zerbrochenen Schlüssel nicht wieder habe schließen können, offen gelassen, sich mit der W. auf die Straße begeben und seien sie von dort mit der L. nach der kleinen Ritterstraße gegangen. Dort habe er der L. die von ihm entwendeten 600 Thlr. Papiergeld übergeben, während er das Kurant für sich behalten. Die L. habe ihm jedoch den Hundertthalerschein sofort zurückgegeben, ihm auch gesagt, daß er nach Verwechselung des Fünfhundertthalerscheins noch mehr erhalten sollte. Die W. habe die Papiere in den Brieftaschen durchsucht, einen Theil derselben fortgeworfen und einen andern Theil, sowie die goldne Uhrkette der L. übergaben. Wie er später vernommen, habe diese die Brieftasche auf der Wilda vergraben, die Uhrkette verkauft und den 500-Thalerschein der Juliana Walczynska zur Verwahrung übergeben, von welcher Rybacki dieselbe zu gleichem Zwecke erhalten. Es selbst will seinen Hundert-Thalerschein einer inzwischen nach Amerika gegangenen Schmiedefrau übergeben, von derselben jedoch nur 50 Thaler erhalten haben. Seine Angaben in Betreff des Vergrabens eines Theil der Papiere haben sich als richtig erwiesen und sind an der von ihm bezeichneten Stelle auf der Wilda Papiere, welche dem Czarnikau entwendet, vorgefunden worden. Die Aussagen des Sowinski trugen überhaupt den Stempel der Wahrheit und bildeten von

Anfang an die Basis für die weiteren Nachforschungen. Die Pelagia W., welche anfänglich jede Betheiligung an dem Diebstahle selbst in Abrede gestellt hatte, schloß sich heute im Wesentlichen dem Geständniß des S. an; insbesondere wurde auch von ihr die Lehmann als die Urheberin und die Seele des ganzen Diebstahls bezeichnet, doch bestritt die Pelagia W. jede Mitschuld ihrer Mutter Julianna W. Obwohl nun bezüglich dieser beiden Angeklagten, des Sowinski und der Pelagia W., durch ihre Geständnisse die Thatfrage selbst allseitig als erledigt erachtet wurde, war doch die kgl. Staatsanwaltschaft, vertreten durch den Gerichtsassessor Bandel, gegen die von der Vertheidigung beantragte Annahme mildernder Umstände, und mußte deshalb auch gegen sie mit Zuziehung der Geschworenen verhandelt werden. — Ganz im Gegensatz zu diesen beiden Angeklagten läugnete die Lehman heute ebenso frech und hartnäckig, wie sie es bereits in der Voruntersuchung, und von Anfang an gethan; selbst mehrfache Konfrontationen vermochten sie davon nicht abzubringen, vielmehr nahmen diese einen so bedenklichen Charakter an, daß es wohl zu Thätlichkeiten zwischen den Angeklagten vor versammeltem Gerichte gekommen wäre, wenn nicht noch rechtzeitig die beiden am Meisten gegen einander erbitterten Weiber, die v. Lehmann und Walczynska's Mutter, von einander getrennt worden wären. Der Angeklagte Rybacki stellte nicht in Abrede, den 500 Thlr.-Schein, den man bei ihm vorgefunden hatte, von der Juliana W., seiner Schwiegermutter, zum Verwechseln erhalten und dessen Besitz anfänglich der Polizei gegenüber verläugnet zu haben; er gab indessen vor, den bedeutenden Werth dieses Papieres nicht gekannt und nicht gewußt zu haben, woher er rühre und wie seine Schwiegermutter dazu gekommen wäre. Diese hätte ihn nur beauftragt, den Schein zu verwechseln und sich selbst 50 Thlr. zurückzubehalten. Der Vertheidiger des Rybacki, Rechtsanwalt Dockhorn, hielt nach den Auslassungen seines Klienten bezüglich desselben die Voruntersuchung für noch nicht zu Ende geführt und beantragte, was dessen Betheiligung an dem Verbrechen anlange, Vertagung der Sache. Der Gerichtshof ging auch auf diesen Antrag, den Gründen der Vertheidigung sich anschließend, ein und wurde nunmehr die weitere Verhandlung der Sache gegen Rybacki ausgesetzt.

Auch die Julianna W. und Barczak bestritten ihre Theilnahme an dem Diebstahl und behaupten, weder von dessen Verübung etwas gewußt, noch auch von der Beute irgend etwas erhalten zu haben. Ihr Leugnen half ihnen jedoch nichts, wie es auch der Lehmann nur bedeutend geschadet hat, denn die Beweisaufnahme stellte ihre Schuld außer allen Zweifel. Die kgl. Staatsanwaltschaft beantragte nach Schluß derselben die Bejahung der Schuldfrage bei Allen Ausschließung mildernder Umstände, für welche die Vertheidiger plaidirten. Die Geschworenen nahmen auch die Schuld sämmtlicher Angeklagten, natürlich bis auf die, ihrer Entscheidnng durch die Vertagung für heute noch entzogenen, des Rybacki, für erwiesen und bei allen Angeklagten, nur nicht bei der Lehmann, mildernde Umstände als vorhanden an. Sowinski wurde hierauf durch den Gerichtshof zu 2 Jahren Zuchthaus und 2 Jahren Polizei-Aufsicht, die Lehmann zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahr Polizei-Aufsicht, die Pelagia Walczynska mit Rücksicht auf ihre große Jugend zu nur 8 Wochen Gefängniß, die Julianna Walczynska und die Barczak wegen schwerer Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Als zweite Sache kam heute die Anklage wider den 37 Jahre alten und noch nicht bestraften Wirth Michael Hoest aus Jasionne zur Verhandlung. H. war der Urkundenfälschung angeklagt und beschuldigt, am 23. April d. J. zu Samter in Gemeinschaft mit einer anderen Person und in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, bewirkt zu haben, daß in einem Notariats-Instrumente enthaltene Erklärungen als von seiner geschiedenen Ehefrau Julianna Hoest geb. Stapel abgegeben aufgenommen worden, während dieselben nicht von dieser, sondern einer anderen Person abgegeben seien. — Der Sachverhalt ist kurz folgender: Der Besitztitel des Grundstücks Jasionne Nr. 19c. war auf den Namen des Angeklagten und seiner mit ihm in Gütergemeinschaft lebenden Ehefrau Julianna geb. Stapel noch eingetragen, als am 17. April c. der Angeklagte, welcher von dieser seiner Ehefrau durch rechtskräftiges Erkenntniß des königlichen Kreisgerichts zu Samter bereits im Jahre 1858 geschieden worden war und sich inzwischen anderweit wieder verheirathet hatte, bei dem Rechtsanwalt und Notar Gerlach in Samter mit seiner jetzigen Ehefrau und einer unverehelichten Friederike Sachs, so wie deren Vater erschien und letzteren das Grundstück verkaufen wollte. Bedeutet durch den Rechtsanwalt Gerlach, daß, bevor er sich mit seiner geschiedenen Ehefrau nicht auseinandergesetzt habe, er mit seiner jetzigen Ehefrau zum Verkaufe des Grundstücks nicht berechtigt sei, gab der Angeklagte das Gesuch zu Protokoll, seine geschiedene Ehefrau, welche in Klein-Kroschin wohne, möge zum Zwecke der Auseinandersetzung mit ihm auf einen bestimmten Tag zusammenkommen. Das in Folge dieses Gesuchs von dem Notar Gerlach erlassene Schreiben kam als unbestellbar zurück. Als nun der Angekl. an dem zur Auseinandersetzung bestimmten Tage bei G. erschien u. G. ihm dies mittheilte, erklärte er, seine gesch. Ehefrau wohne in Groß-Kroschin, er werde sich selbst dahin begeben und dieselbe persönlich bestellen. Am 23. April c. erschien nun der Angeklagte wirklich bei G. mit einer Frauensperson, welche er als seine geschiedene Ehefrau vorstellte und welche durch den Fleischermeister K. aus Samter rekognoscirt wurde. Mit Rücksicht hierauf und, da die Frauensperson ziemlich genaue Details über die H.'schen Vermögensverhältnisse angab, nahm nunmehr G. einen notariellen Auseinandersetzungsvertrag auf, Inhalts dessen unter Anderem auch die separirte Julianne Höft geb. Stapel das besagte Grundstück Nr. 19c. Jasionne dem Angeklagten zum alleinigen Eigenthum überläßt. Nach Beseitigung dieses Hindernisses erfolgte nunmehr am 9. Mai c. der Abschluß des Kaufkontraktes zwischen dem Angeklagten und der unverehelichten Friederike Sachs gleichfalls vor dem Notar G. und erhielt der Angeklagte dabei sofort 255 Thlr. als Kaufpreis. Bevor jedoch der Angeklagte, wie er beabsichtigte, mit diesem Gelde nach Amerika auswandern konnte, wurde ermittelt, daß die von ihm bei dem Auseinandersetzungsvertrage als seine geschiedene Ehefrau bezeichnete Person nicht die separirte Julianne Höft geb. Stapel, sondern eine Tante des Angeklagten, die verehelichte Louise Kind aus Klempit gewesen, die aus Gefälligkeit die Rolle seiner geschiedenen Ehefrau vor dem Notar zu spielen übernommen und demnächst sich gleichfalls nach Amerika entfernt hatte. Dieselbe war schon vorher dem eine Täuschung nicht ahnenden Fleischermeister K. vom Angeklagten als seine geschiedene Ehefrau vorgestellt worden und hatte dieser im guten Glauben sie vor dem Notar auch als solche rekognoscirt. Der Angeklagte, vertheidigt durch den Rechtsanwalt Dockhorn, gab diese Thatsache als richtig an, bestritt aber die ihm von der Anklage zur Last gelegte gewinnsüchtige Absicht; er habe nach Amerika auswandern wollen und da ihm der Wohnort seiner geschiedenen Ehefrau unbekannt gewesen, habe er diese Manipulation vorgenommen, um das Grundstück verkaufen zu können. Uebrigens ergab die darauf erfolgte Beweisaufnahme, daß er sich, wenn auch erst nachträglich, mit seiner geschiedenen Ehefrau auseinandergesetzt und derselben als Abfindung 34 Thaler gezahlt hat.

Und wenn auch diese heute behauptete, sie hätte in die Auseinandersetzung, wenn sie darum von dem Angeklagten angegangen worden wäre, nicht ohne Weiteres eingewilligt, da sie noch Ansprüche an den Angeklagten zu haben glaube, so bekundete doch der Notar G. dem gegenüber, daß sie zu ihm geäußert, daß, wenn der Angeklagte sie sogleich zur Auseinandersetzung bestellt, sie nur geringe Anforderungen an ihn gemacht haben würde. Die Geschworenen konnten trotz des Antrages der Staatsanwaltschaft die Ueberzeugung davon nicht gewinnen, daß der Angeklagte in gewinnsüchtiger Absicht gehandelt und sprachen das Nichtschuldig aus, und wurde demgemäß der Angeklagte durch den Gerichtshof freigesprochen.

— [Der Pferdeverkauf] von ausrangirten Militärpferden der hiesigen Regimenter wird noch täglich unter ziemlich reger Betheiligung Kauflustiger fortgesetzt. Trotzdem sind die erzielten Preise im Durchschnitt sehr mäßig. Es klingt kaum glaublich, wenn man hört, daß Pferde zu 5 Thlr., ja zu 3 Thlr. verkauft werden müssen. Freilich werden einzelne gut erhaltene Thiere auch theurer bezahlt, selten aber übersteigt der Preis 100 Thlr.

— [Marktordnung.] Auf unsern Wochenmärkten wird gegenwärtig von der Polizei eine erhöhte Thätigkeit entwickelt, die Unregelmäßigkeiten, welche sich nach und nach eingeschlichen, energisch zu beseitigen. Die Unsitte der Höcker und Höckerinnen, die einzelnen Wagen, so wie sie kamen, und wenn es 5 Uhr Morgens war, zu überfallen, ehe sie noch aufgefahren, ist abgestellt und der Verkauf darf erst um 7 Uhr Morgens beginnen, nachdem sich die Wagen ordnungsmäßig aufgestellt haben.

— [Orchester-Verein.] Nach dem Muster der Berliner Dilettanten-Musikvereine beabsichtigen hiesige musikalische Kräfte sich zu einem Orchesterverein zu sammeln, um sich gemeinschaftlich weiter zu bilden. Die Direktion dieses Vereins soll einem tüchtigen praktischen Musiker, welcher bereits größeren Orchestern vorgestanden, übertragen werden.

Wir können dieses Unternehmen nur mit Freuden begrüßen, da hierdurch den in Posen zahlreich zerstreuten jungen Musikern Gelegenheit geboten wird, ihre Fortbildung auf dem Lieblingsinstrument in praktischer Weise fortzusetzen. Bekanntlich wird die größte Fertigkeit und Sicherheit durch Zusammenspiel erworben. Nach den Anmeldungen, welche bis jetzt dem provisorischen Komité zugegangen sind, zu schließen, scheint die Betheiligung an diesem Vereine eine recht zahlreiche zu werden. Die Musikalienhandlung von Schlesinger u. Spiro hat sich bereit erklärt, fernere Anmeldungen zu übermitteln.

— [Neue Straßenschilder.] Fremde haben in Posen ihre liebe Noth, sich in den Straßen nach den alten vergilbten Straßentafeln und im Verlöschen begriffenen Hausnummern zurecht zu finden. Was die Straßentafeln betrifft, so kann bei Erneuerung derselben nicht genug die praktische Einrichtung so vieler großer Städte empfohlen werden, wo auf der Tafel der Name der Straße und die Umgränzung der Hausnummern an der betreffenden Straßenseite bezeichnet ist. Eine solche Tafel ist vor einigen Tagen an dem neu ausgebauten Hause des Herrn Rehab — Markt- und Breslauerstraßenecke — angebracht worden.

— [Aus Spekulation.] Die frühere Annahme, daß ein Musikstück populär sei, wenn es die Wanderung auf dem Leierkasten durch die Welt machte, ist seit einiger Zeit durchaus nicht mehr stichhaltig; auch der Drehorgler ist Spekulant geworden und seine Musikstücke Spekulationsmittel. Noch ehe der „Königsgrätzer Siegesmarsch" von C. Walther im Publikum recht bekannt war, hatte ihn schon der spekulative italienische Leiermann auf seiner Drehorgel und leiert ihn vor allen Häusern ab, um durch denselben leichter zu einem Geldstücke zu gelangen.

× Duszník, 30. September. Unser freundliches Kirchlein naht sich seiner Beendigung mehr und mehr; der äußere Bau steht vollendet da und auch im Innern fehlt nur noch Weniges zur Vollendung. Gestern wurde der zierliche Thurm mit Kuppel und Kreuz geschmückt und froh über das glücklich vollbrachte Werk zierten die Maurer die äußersten Spitzen des Kreuzes mit bunten Bändern und Kränzen. Manche Brust athmete freier, als das Schwierigste am Bau vollendet war und im Stillen freute sich wohl Mancher, daß Alles so ohne jeden Unfall von Statten gegangen. Doch diese Freude sollte leider nicht lange währen, denn während die Maurer sich nun mit dem Abrüsten beschäftigten, that ein Maurergeselle aus Kleinitz einen Fehltritt und stürzte von dem höchsten Gerüste herab, wohl über 100 Fuß tief. Sofort angestellte Belebungsversuche entrissen ihn zwar der Besinnungslosigkeit, so daß er noch eiligst herbeigeholte ärztliche Hilfe sowohl als die Sterbe-Sakramente empfangen konnte, doch gab der Aermste am andern Vormittag seinen Geist auf. Allgemein wird der fleißige Bursche bedauert.

Auch in unserer Gegend mehren sich die Cholerafälle; in unserm Dorfe selbst sind schon viele Erkrankungen vorgekommen; Gott sei Dank, verliefen die meisten ohne tödtlichen Ausgang. Der Grund hiervon mag wohl die Thätigkeit sein, die sowohl der hiesige katholische Lehrer Strzyzewski als auch das Dominium in kostenfreier schleuniger Verabreichung augenblicklicher Hilfsmittel gegen die gefürchtete Krankheit entwickeln. Ersterer besonders verdient großen Dank für seine rastlosen Bemühungen, in denen ihn sein evangelischer Kollege Bautz unterstützt.

□ Grätz, 1. Oktober. Heute wurde der bisherige Stadtsekretär Beutsch von dem Landrath des hiesigen Kreises in Gegenwart der Magistratsmitglieder und der Stadtverordnetenversammlung als Bürgermeister hier eingeführt. Vieles ist bei uns noch zu schaffen, möge sein Wirken unserer Stadt Segen bringen.

= Kosten, 1. Oktober. [Berichtigung; Mannigfaltiges.] Die Versetzung des hiesigen Distriktskommissarius Herrn Schilling in gleicher Eigenschaft nach Posen, wie in Nr. 223 d. Bl. mitgetheilt, ist deshalb zurückgenommen, weil derselbe zufolge neuerer höherer Anordnungen nach Frankfurt a. M. berufen worden ist.

Wie wir mit Bestimmtheit vernommen, sind mehre Lehrer aus hiesiger Provinz, darunter der Seminar-Uebungslehrer J. Janecki zu Paradies, der evangelische Lehrer Rudolph zu Kosten zu einem sechsmonatlichen Turnkursus an die Central-Turnanstalt zu Berlin behufs Ausbildung zu Turnlehrern berufen worden.

Am 27. d. M. wurden hier an Ort und Stelle circa 40 Stück Militär-Landwehrpferde zum Verkauf gestellt. Es hatte sich eine bedeutende Anzahl Kauflustiger eingefunden und daher kam es, daß diese Pferde mit ziemlich hohen Summen bezahlt wurden. Der Erlös daraus betrug 2200 Thlr.; der Durchschnittspreis also 55 Thlr.

Aus zuverlässiger Quelle haben wir vernommen, daß in einer Landgemeinde des Kreises Schrimm unter dem Rindvieh die Tollwuth ausgebrochen ist.

Kreis Meseritz, 30. September. [Cholera; Hopfen.] Die Cholera, welche an vielen Orten unseres Vaterlandes herrschte, hat auch unsere Kreisstadt nicht verschont und leider eine größere Anzahl Opfer gefordert, als im Jahre 1831. Die Epidemie brach diesmal am 30. Juli aus, es blieb aber der erste Erkrankungsfall, der auch mit dem Tode endete, bis zum 15. August vereinzelt. Am letztgenannten Tage kamen 5 Erkrankungen vor, die rasch mit dem Ableben der Erkrankten endeten. Von da ab stieg die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle mit Ausnahme weniger Tage, und erreichte am 30. August die Zahl von 37 Erkrankungen und 24 Todesfällen, und hatte die Seuche damit ihren Höhepunkt erreicht. Die vom Magistrat in Meseritz geführten Kranken-Journale, welche wöchentlich abgeschlossen wurden, ergeben:

	Erkrankungen.	Todesfälle.
a. vom 30. Juli bis 5. August	9	6
b. „ 6. August „ 11. „	9	6
c. „ 11. „ „ 18. „	29	23
d. „ 18. „ „ 25. „	101	63
e. „ 25. „ „ 1. Sept.	182	86
f. „ 1. Sept. „ 8. „	130	75
g. „ 8. „ „ 15. „	61	34
h. „ 15. „ „ 22. „	9	9
i. „ 22. „ „ 27. „	3	1

Da vom 21. September bis zum 27. d. nur 3 Erkrankungsfälle und ein Todesfall vorgekommen, so kann angenommen werden, daß die Seuche erloschen ist.

Nach der letzten Volkszählung am 3. Dezember 1864 hatte die Stadt Meseritz 5085 Einwohner, und zwar den Religionsbekenntnissen nach: 1) Evangelische und Alt-Lutheraner 3370; 2) Dissidenten 6; 3) Katholiken 1100; 4) Juden 609. Von diesen sind an der Cholera gestorben: 1) Evangelische und Alt-Lutheraner 225; 2) Katholiken 59; 3) Juden 19.

Hiernach ergeben sich an Sterbefällen in runder Zahl: 1) bei den Evangelischen und Alt-Lutheranern $6^2/_3$%; 2) bei den Katholiken 5%; 3) bei den Juden $3^1/_8$%. Im städtischen Krankenhause sind überhaupt 47 Personen untergebracht gewesen, 25 genesen und 1 Kranker noch in Behandlung.

Die größte Zahl der Kranken war im Krankenhause vom 29. August bis zum 25. d. M und die Zahl von 12 Patienten untergebracht. Um der vielfach verbreiteten Ansicht, als ob die Sterblichkeit in der Stadt in Folge der Cholera eine größere gewesen sei, entgegenzutreten, wird bemerkt, daß nach den Kirchenbüchern der katholischen Kirche 77 Personen an der Cholera gestorben sind, während die Kranken-Journale nur 59, also 18 weniger, nachweisen. Es liegt dies daran, daß die Angaben in den Kranken-Journalen eben nur die von den Aerzten als Cholera konstatirten Fälle nachweisen, während die Angaben zu den Kirchenbüchern von den Angehörigen der Verstorbenen herrühren. Die Kirchenbücher weisen nach: 1) für die Stadt 225 Evangelische, 77 Katholiken; 2) für Winnice 54 Evangelische, 31 Katholiken; 3) Schloß Meseritz 7 Evangelische, 4 Katholiken; 4) die übrigen eingepfarrten ländlichen Orte 8 Evangelische, 13 Katholiken.

Im Hopfenhandel ist das Geschäft noch immer sehr träge.

§ Rawicz, 28. September. [Reservelazareth.] Ueber das während des Krieges in unserer Stadt eingerichtete und bis jetzt noch nicht aufgelöste Reservelazareth sind wir im Stande, folgende Mittheilungen zu machen:

Das Lazareth wurde am 17. Juni eröffnet, in vier Lokalen etablirt und für 250 Mann berechnet. Die Lokalitäten am hiesigen Orte waren indeß mehr als ausreichend, so daß, wenn es darauf ankam, auch 270 Kranke Aufnahme finden konnten, von denen die hiesige Kaserne 70, das städtische Hospital 80, der Schießhaussaal 90, das Militärlazareth 30 faßte. Ausgeschlossen von der Aufnahme waren die Soldaten, welche eine höhere Stelle, als die Feldwebel-Charge bekleideten. Es erfolgte die Einlieferung zum Theil vom Schlachtfelde selbst aus, zum Theil von den Lazarethen in Böhmen und denen, welche an der preußischen Grenze etablirt waren. Aus den verschiedensten Truppengattungen und Nationalitäten wurden demnach hier 1351 Kranke bis jetzt behandelt, unter ihnen 985 Preußen, 366 Oestreicher, von welchen letzteren wohl die Hälfte als schwer verwundet bezeichnet werden kann.

Das hiesige Reservelazareth hat die besten Resultate erzielt, indem bei der großen Masse der Patienten nur 7 Todesfälle vorgekommen sind, von denen 4 preußischer-, 3 östreichischerseits zu beklagen sind. 2 Oestreicher starben in Folge der auf dem Schlachtfelde empfangenen Wunden, der dritte war aus dem Hirschberger Lazareth als Rekonvalescent von der Cholera entlassen und hierher transportirt worden, wo ein Rückfall seinem Leben ein Ende machte. Von den verstorbenen 4 Preußen waren 3 als an der Cholera auf dem Marsche erkrankt hier eingeliefert worden, der 4. verschied in Folge eines nervösen Fiebers. Auch ein Wärter wurde von der Cholera befallen und ist ihr erlegen. Die genesenen Oestreicher sind nach Posen abgeliefert worden; von den Preußen wurde ein großer Theil der Rekonvalescenten in die Privatlazarethe in Kröben und Guhrau befördert. Gegenwärtig beträgt die Zahl der Kranken 84, darunter 19 Oestreicher, 65 Preußen. Die östreichischen Rekonvalescenten werden jetzt von hier aus direkt nach Oderberg befördert, um von dort den weiteren Weg ins Vaterland anzutreten.

In administrativer Beziehung steht das hiesige Reservelazareth unter der Intendantur, in medicinischer unter dem Generalarzt in Posen. Demnächst zerfällt auch das Personal in ein administratives und in ein ärztliches. Dem ersteren steht vor Herr Inspektor Lehmann, vom Lazareth in Glogau hierher abkommandirt, dessen Umsicht und Dienstbeflissenheit das größte Lob gebührt. Als Aerzte fungirten Sanitätsrath Dr. Marsch und Dr. Schneider, beide Civilärzte in unserer Stadt. Ihnen zur Seite standen 4 barmherzige Schwestern, deren aufopferndem Fleiß und deren treuer Hingebung hier die gleiche Anerkennung gezollt wird, wie sie überall, wo sie überhaupt thätig zu sein Gelegenheit hatten, solche im höchsten Maße gefunden haben. Bei dieser Gelegenheit mag die Privatmildthätigkeit des Publikums unserer Stadt nicht unerwähnt bleiben; es hat namentlich der hiesige Frauenverein Bandagen, Charpie, Erquickungen in solcher Menge geliefert, daß letztere weiterhin von der Lazarethkommission, die aus den Herren Major a. D. v. Jablonowski, Sanitätsrath Dr. Marsch und Inspektor Lehmann zusammengesetzt war, abgelehnt werden mußten.

Der Umstand, daß, wie erwähnt, ein Theil der Kranken im hiesigen Schießhaussaale, der von Seiten der Gilde bereitwillig dazu hergegeben worden ist, untergebracht war, hat die Folge gehabt, daß das alljährlich im August hier stattfindende, gewissermaßen volksthümlich gewordene Schützenfest in diesem Jahre bis jetzt unterbleiben mußte. Da aber das beregte Lokal noch in diesen Tagen geräumt wird, die allgemeine Stimmung in Folge des erreichten glücklichen Friedens eine freudigere geworden ist, so ist Aussicht vorhanden, daß das sogenannte Königsschießen zur Freude unserer Bürger noch im nächsten Monate stattfindet.

r. Wollstein, 27. Septbr. [Vorschußverein.] In der gestern stattgefundenen Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins erstattete zuvörderst der Vereinsrendant den Rechenschaftsbericht. Nach demselben betrug die Einnahme in dem eben ablaufenden Quartal 4156 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. und davon treffen a) auf den Reservefond 3 Thlr. 10 Sgr., b) Guthaben der Mitglieder 114 Thlr. 21 Sgr., c) zurückgezahlte Vorschüsse 3244 Thlr. 15 Sgr., d) Zinsen dafür 144 Thlr. 3 Pf., e) aufgenommene Darlehne 650 Thlr. Rechnet man hierzu den Kassenbestand am Ende des vorigen Quartals mit 168 Thlr. 25 Sgr. 9 Pf., so beträgt die Gesammt-Einnahme 4325 Thlr. 12 Sgr.

Die Ausgabe beträgt 4237 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. und zwar a) zurückgezahlte Guthaben 12 Thlr. 2 Sgr., b) gewährte Vorschüsse 3299 Thlr., c) Rückzahlung an Schulden 900 Thlr., d) Zinsen dafür 26 Thlr. 16 Sgr. 3 Pf. Es verbleibt mithin ein Bestand von 87 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Die Gesammteinnahme pro 1866 beträgt, einschließlich des Bestandes aus dem Jahre 1865: a) beim Reservefond 95 Thlr. 9 Sgr., b) Guthaben der Mitglieder 3084 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf., c) Rückzahlungen auf Forderungen 8334 Thlr., d) Zinsen für gewährte Vorschüsse 520 Thlr. 4 Sgr., e) aufgenommene Darlehne 6744 Thlr. 29 Sgr., in Summa daher 18,779 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.

Die Ausgabe dagegen a) beim Reservefond 6 Thlr. 26 Sgr., b) Rückzahlung an Guthaben 101 Thlr. 8 Sgr., c) gewährte Vorschüsse 16,089 Thlr. 8 Sgr., d) zurückgezahlte Schulden 2400 Thlr., e) Zinsen dafür 94 Thlr. 6 Sgr., in Summa 18,691 Thlr. 18 Sgr. Mithin Bestand wie oben 87 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf.

Das Vereinsvermögen besteht zur Zeit aus 1) dem Bestande des Reservefonds mit 88 Thlr. 13 Sgr., 2) dem Guthaben der Mitglieder mit 2983 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., 3) den aufgenommenen Darlehnen mit 4344 Thlr. 29 Sgr., 4) Zinsen dafür nach Abzug der bereits gezahlten (94 Thlr. 6 Sgr.) 425 Thlr. 28 Sgr. Summa 7843 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.

An Darlehnen stehen aus 7755 Thlr. 8 Sgr. und der Rest von 87 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. ist baar vorhanden. Ferner wurde der Vereinsvorstand ermächtigt, erforderlichen Falls im nächsten Quartal Darlehne bis in die Höhe von 5000 Thlr. aufzunehmen. In dem eben ablaufenden Quartal betrug die Ermächtigung nur die Höhe von 4000 Thlr.

Chojna. — Es sind hier nicht, wie aus Exin irrthümlich angegeben, 69 Erkrankungen und 19 Sterbefälle bis zum 23. v. M., sondern circa 200 Erkrankungen, und trotz der lobenswerthen Thätigkeit des hiesigen Pfarrers und guter Behandlung des Dr. Gerson 58 Sterbefälle vorgekommen. Gegenwärtig hat uns die Seuche verlassen und sucht in den benachbarten Ortschaften ihre Opfer,

N. Gnesen, 1. Oktober. Gestern hat unser neuer Pfarrer in der hiesigen evangelischen Kirche, Herr Superintendent Jaenicke seine Antrittspredigt gehalten, nachdem er, wie er seinen Zuhörern selbst mittheilte, acht Tage vorher in Schönlanke die Abschiedspredigt gehalten und, in der Absicht, erst mit dem nächsten Sonntage sein Amt hier anzutreten, durch eine plötzliche Erkrankung des hiesigen Nachmittagspredigers dazu veranlaßt, schon gestern die Kanzel zu besteigen, nicht einmal die nöthige Zeit gehabt hatte, sich gehörig für diesen feierlichen und wichtigen Akt vorzubereiten. Eine ernste, schwere Zeit, welche die Cholera über hiesige Stadt und Umgegend verhängt hat, nimmt seinen Beruf sogleich in Anspruch und mit tief ergreifender Rede hat der neue Seelsorger der ihm anvertrauten hiesigen christlichen Gemeinde seinen geistlichen unermüdlichen Beistand verheißen und allen Denen eine trostreiche Hülfe zugesagt, die sich mit Gottvertrauen an ihn wenden werden.

Die Haltung auf Reinlichkeit, vorzüglich in den Rinnsteinen und auf den Höfen der Hauseigenthümer, wird schon seit längerer Zeit und sogar, wo es nöthig geworden ist, mit exekutivischer Maßnahme verfolgt; dennoch giebt es noch so manche Eigenthümer und Hausverwalter, welche unverzeihlicher Weise immer wieder durch das Ablassen stinkender Jauche von ihren Gehöften die Rinnsteine auf den Straßen sehr verunreinigen und das Aufrechthalten der Ordnung in dieser Hinsicht gar sehr erschweren. Solche Leute sollten denn doch ausnahmsweise recht ernstlich in Strafe genommen werden.

∾ Schneidemühl, 1. Oktbr. Dem Vernehmen nach hat die Stadt Uscz ihren aus dem Felde zurückgekehrten Wehrmännern ein Diner gegeben. — Unsere diesmalige Schwurgerichtsperiode, die vier Sitzungstage dauern wird, hat heute unter dem Vorsitzer des Kreisgerichtsdirektors Hrn. Herzberg begonnen. — Das hiesige Progymnasium hielt vorgestern seine öffentliche Prüfung. Der Schluß des Schuljahres bei demselben erfolgt übermorgen. Das ausgegebene Programm enthält eine gelehrte Abhandlung des Dr. Ebel: De verbi britannici futuro et conjunctivo. Dr. Ebel ist einer der wenigen deutschen Philologen, die sich mit der celtischen Sprache beschäftigen; er ist Ehrenmitglied eines englischen Gelehrten-Vereins. — Wie man hört, hat die Anstalt an Aussicht auf Errichtung auch der Prima gewonnen. Es soll nämlich der Herr Oberpräsident v. Horn die Förderung dieser Angelegenheit sich sehr angelegen sein lassen. Die Stadt hat sich dieser Unterstützung aber auch durch Förderung ihres Schulwesens werth gemacht, und dürfte scheel auf Gnesen sehen, dessen bereits fertiges Gymnasium vom Staate übernommen worden ist, während man mit der Errichtung der hiesigen Anstalt Gnesen voran war. — Wie man hört, wird der nächste Staatshaushaltsetat bereits mit den Gehalts-Aufbesserungen aller gerichtlichen Subaltern-Beamten dem Landtage vorgelegt werden. Nach ihnen sollen gleicher Weise die Gerichtsdirektoren an die Reihe kommen.

Literarisches.

Arnold Hilberg's Verlag in Wien publizirt soeben den Prospekt einer neuen Monatsschrift: „Internationale Revue" (Posen zu beziehen durch Ernst Rehfeld), welche sich die Vermittlung zwischen deutscher und außerdeutscher Kulturwelt zur Aufgabe macht. Der Prospekt theilt gleichzeitig das erste Mitarbeiter-Verzeichniß mit, welches weit über hundert Namen der deutschen, englischen, französischen, holländischen, dänischen und schwedischen Literatur von bewährtestem literarischem Rufe, viele von europäischer Berühmtheit, publicirt. In jeder Beziehung verspricht das junge Unternehmen eine der Tendenz nach beschränktere deutsche „Revue de deux mondes" zu

werden, und wir können allen Literaturfreunden die Durchsicht des erwähnten, in jeder Buchhandlung zu bekommenden Prospektes empfehlen.

Landwirthschaftliches.

ξ **Bromberg**, 27. Septbr. Gestern Abends hat nach einer fast dreimonatlichen Pause hier nach der Ernte die erste Versammlung des Bromberger landwirthschaftlichen Kreisvereins im „Englischen Hause“ stattgefunden. Es wurde zunächst der geschäftliche Theil erledigt. Dahin gehörten namentlich die Vertheilung der Erntetabellen zur Ausfüllung an verschiedene Mitglieder des Vereins und die Berathung zweier Anträge an den Centralverein des Netzedistrikts. Der erste Antrag betraf ein an den Kreistag zu richtendes Monitum rücksichtlich einer für den Kreis Bromberg herzustellenden Wegeordnung. Der Vorsitzende, Herr Gutsbesitzer Beck-Wtelno erklärte, es sei vor längerer Zeit im Vereine eine Wegeordnung besprochen worden; man habe sich nächstdem in dieser Angelegenheit an den Kreistag gewandt, sei aber bis jetzt ohne Antwort geblieben. Die Wege und besonders die Anpflanzungen wären inzwischen noch schlechter geworden, da gar nichts zur Verbesserung derselben geschehen, und da wäre es denn gewiß sehr wünschenswerth, vom Kreistage baldigst einen Bescheid zu erhalten. Der qu. Antrag wurde von der Versammlung allgemein angenommen. Der zweite Antrag bezog sich auf eine vom Centralverein zu erlangende Geld-Prämie. Die gewöhnliche Prämie, welche der Centralverein für landwirthschaftliche Zwecke dem Kreisvereine zufließen läßt, beläuft sich auf 50 Thlr; es wurde indeß beschlossen, eine größere Geldsumme zu beanspruchen, um die Mittel namentlich zur Anschaffung einer Viktoria-Drillmaschiene zu gewinnen, da für die Drillkultur in hiesiger Gegend noch leider wenig oder gar nichts geschehen sei. Von einer ebenfalls proponirten Anschaffung eines Kartoffelaushebers (nach der Ausführung von Eckert) wurde Abstand genommen, da die Leistungen des Instruments erfahrungsmäßig noch nicht ausreichend wären. Das Bedürfniß einer derartigen Maschine wurde sehr dringend anerkannt; man hofft und wünscht, daß in nächster Zeit eine Vervollkommung oder Verbesserung der Konstruktion eintreten möchte. — Hierauf ging die Versammlung zu Nr. 1 der Tagesordnung, einem Berichte über den Ausfall der Ernte, über, der zu interessanten Bemerkungen und Erklärungen Veranlassung bot. Der Vorsitzende referirte: Trotz des ungünstigen Wetters sei im Allgemeinen in der diesjährigen Ernte doch ein guter Mittelertrag erzielt worden. Weizen und Roggen (Winterfrucht) sei im Stroh reichhaltig, nicht so gut in den Körnern, hin und wieder sei Auswuchs vorgekommen. Bei dem Sommerkorn, namentlich dem früh gesäeten, wären die Resultate im Ganzen schlecht; Gerste und Hafer haben eine ziemlich gute Ernte gegeben, obwohl bei Gerste theilweise auch Auswuchs vorgekommen. Bei Erbsen hat sich der Auswuchs theils auf dem Schwad, theils auf dem Halm gezeigt. Die Oelfrüchte, Rübsen und Raps, haben durchweg einen guten Ertrag gegeben. Heu (Klee- und Wiesenheu ist reichhaltig gewesen, die Qualität hat aber doch durch den Regen gelitten, besonders ist die Nachmaht schlecht eingebracht. In Bezug auf die Kartoffelernte, die noch nicht beendigt, sei zu bemerken, daß dieselbe bei uns im Allgemeinen nicht besonders gut ausfallen werde. Unter den weißen Kartoffeln befinden sich sehr viele faule, dasselbe sei auch bei den blauen der Fall; am besten haben sich bis jetzt die rothen und vorzugsweise die Zwiebelkartoffeln gehalten. Sie widerstehen entschieden der Fäulniß am längsten. Die Runkelrüben sind in diesem Jahre nicht so gut gerathen, als im vorigen, namentlich sind sie nicht so stark gewachsen. Die Unterfrüchte, Wrucken, Mohrrüben, stehen überall üppig und versprechen einen guten Ertrag. Die Obstarten und ganz besonders die Pflaumen, haben im Frühjahr durch Nachtfröste gelitten, die Blüthen sind wurmfräßig geworden und der Ertrag wird daher ein nur geringer sein. Die Klagen der Niederungsbewohner (an der Weichsel) sind in dieser Beziehung allgemein. — Was den Gesundheitszustand der Menschen und Thiere anginge, so sei er bei Ersteren, wie bekannt, durch die Cholera ein sehr störender gewesen, bei den Thieren wären ihm (dem Herrn Referenten), erhebliche Krankheitserscheinungen nicht zu Ohren gekommen, namentlich auch nicht einmal unter den Schafen. — Die Geldverhältnisse seien bei Ausbruch des Krieges für den Landmann sehr drückend gewesen, da nur mit vielen Opfern Geld erlangt werden konnte. Hülfreich, und darum anerkennenswerth habe sich da in vielen Fällen die königl. Bank bewiesen. — Die Aussichten rücksichtlich der Gestaltung der Getreidepreise wären günstig, da in England und Frankreich nach den eingegangenen Nachrichten die Ernte daselbst nicht gut ausgefallen. — Herr Rittergutsbesitzer Rahm-Woynowo stimmt dem Ernteberichte des Herrn Beck im Allgemeinen bei, nur in Hinsicht des Gesundheitszustandes der Thiere will er mittheilen, daß auf seinem Vorwerke Smolary sich auch in diesem Jahre wieder unter den Schafen Blutschlag gezeigt hätte. Es wären im August von circa 600 Schafen 25, und in diesem Monate 12 gefallen. Herr R. macht bei dieser Gelegenheit wieder auf das probate Mittel aufmerksam, das die Regierung zu Frankfurt im Jahre 1835 empfohlen. Es bestehe dasselbe in einer Salmiak-Auflösung Er habe diesem Mittel noch einen Zusatz gegeben, der sich auch jetzt wieder vorzüglich bewährt habe, nämlich Cochenille.

Das Verfahren ist folgendes: Nachdem auf 1 Pfd. Salmiak 1 Loth Kochenille berechnet, werden auf 2 Flaschen dieser Mischung 3 Eimer Wasser gegossen. Hiervon werden jedem Schafe Morgens und Abends 40 Tropfen eingegeben. Zwei Leute füllen hierbei die Flasche, zwei greifen die Schafe und zwei geben ein. Die ganze Handlung dauert Morgens und Abends bei 600 Schafen je zwei Stunden. Schon am dritten Tage zeigte sich die Wirkung; es starb nämlich kein Thier mehr. Zum Schlusse erwähnte Herr R., daß die Krankheit erfahrungsmäßig besonders dort auftrete, wo sich die Schafe in gutem Futterzustande befänden. Hinsichtlich derErnteresultate machte Herr R. die Mittheilung, daß er in diesem Jahre durchschnittlich 12—14 Scheffel Roggen pro Morgen geerntet habe; das sei ein im Ganzen befriedigendes Resultat. Ebenso gut werde auch der Weizen lohnen, Hafer und besonders Gerste (früh gesäete) blieben indeß unter einer Durchschnittsernte zurück, desgleichen Erbsen. Unter den Kartoffeln zeichnete sich in diesem Jahre die rothe und die sächsische Zwiebelkartoffel aus. Bei dem Heu wäre nur die Vormaht gut gewesen; merkwürdig sei es, daß, wie er die Erfahrung bei sich gemacht, mit dem Eintreten der Cholera die Kleepflanzen zurückgeblieben oder verkümmert wären. Bei den Thieren, namentlich bei Gänsen und Hühnern habe er, wie sonst behauptet worden, eine Einwirkung der Cholera nicht wahrgenommen. Im Gegentheil sei der Gesundheitszustand in diesem Jahre ein auffallend guter gewesen, während im vorigen Jahre unter dem Geflügel die Pest gewüthet hätte. Auch Herr Bertelsmann ist der Meinung, daß mit dem Auftreten der Cholera Einwirkungen auf das Federvieh nicht stattfinden, obgleich in Kruschin, einem benachbarten Dorfe, wo die Cholera arg grassirt, auch die Gänse eine Art Cholerine (ohne Erbrechen) bekommen haben sollen, auch Krankheitserscheinungen an Pflanzen bemerkt seien. Nachdem der Vorsitzende noch bei dem Anbau von Rüben das Tiefpflügen hervorgehoben und empfohlen hatte (8 Zoll genügten), wurde schließlich noch der Antrag gestellt und angenommen, in der nächsten Sitzung (im Oktober) die Art und Weise einer im nächsten Jahre zu arrangirenden Schafschau zu besprechen. Die Sitzung dauerte bis gegen 8 Uhr Abends; anwesend waren 18 Mitglieder.

Beitrag zur Erhaltung der Gesundheit.

Der Geschmack und das Wohlbefinden, welches ein Genußmittel uns darbietet, bestimmt uns zur Anschaffung desselben. Jeder Tag bringt neue Beweise, daß die Hoff'schen Malzfabrikate, namentlich das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chokolade des Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmsstraße 1., jetzt mehr und mehr als hochgeschätzte Genuß- und Heilnahrungsmittel in Haushaltungen gehalten werden. Wir entnehmen dies aus der Tageskorrespondenz, aus welcher wir folgende Briefe bringen:

„Nachdem ich bereits Mitte Sommer eine Sendung Ihres vortrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres erhalten, so ersuche ich Sendung ꝛc.“ **Ferdinand Helling**, in Treffurt. — „Ihr Malzextrakt scheint gut zu bekommen, weil der betreffende Kranke so bald die Bestellung erneuert.“ **Wohlers**, Lehrer in Stade. — „Ueber die Güte und Nützlichkeit Ihres Getränkes läßt sich nur das Löblichste sagen.“ **J. G. Feller & Sohn**, in Guben. — „Der Genuß Ihres vortrefflichen Malzextraktes hat meiner Frau so außerordentliche Dienste geleistet und dieselbe so gekräftigt, daß sie jetzt fast ganz wieder hergestellt ist ꝛc.“ **Wendland**, Lehrer in Schönlanke. — „E. W. ersuche um abermalige gefällige Zusendung des heilsamen Kraft-Malzpulvers.“ **von Normann**, Rittergutsbesitzer in Klein-Mehßow (Niederlausitz.)“

Die Malz-Gesundheits-Chokolade wird sowohl in Tafeln wie in Pulverform verabfolgt, in letzterer besonders für sehr schwache Kinder und als Ersatz der Muttermilch.

Von den weltberühmten patentirten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** ꝛc. halten stets Lager in **Posen** die Herren ***Gebr. Plessner***, Markt 91., und ***Herrmann Dietz***, Wilhelmsstr. 26.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Oktober.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Mieleçki aus Nieszawy, v. Koszutski aus Dęblowo, Frau v. Wendorff nebst Töchtern aus Przybrody und Frau v. Zielonacka nebst Tochter aus Chwalibogowo, Kaufmann Andersch aus Lissa, Apotheker Löffler aus Borek.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Lange und Scheer aus Berlin, Felsner und Weinhold aus Kosten, Kreisrichter Helloff aus Rogasen, Hauptmann Dorn aus Kalzig, Frau Sidow nebst Familie aus Löbau, Oekonomie-Kommissarius Licht aus Neustadt.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Wilkonski aus Murka, Frau v. Guttry nebst Töchtern aus Paris, Graf Skorzewski aus Zerkow und Graf Bninski aus Chraplewo, Lieutenant Hippauf aus Rawicz.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Ritterschaftsrath v. Winterfeld aus Murow. Goslin, Opernsängerin Fräul. Holland aus Posen, die Kaufleute Fürnrohr aus Gnesen, Nathan, Heinze und Deutschmann aus Hamburg.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer v. Mieczkowski aus Kozuszkowo, Blumer aus Polen, v. Wolniewicz aus Dębicz, v. Potworowski aus Gola und v. Szoldrski nebst Frau aus Osiek, Ober-Baurath Moore aus Berlin, Referendar Rouse aus Liegnitz, Prem.-Lieutenant Flessing aus Posen, Kaufmann Friedensohn a. Hirschberg.

SHCHWARZER ADLER. Gutsbesitzer Kosser aus Kokczynowo, Thierarzt Handschke aus Gurczyn.

HOTEL DE BERLIN. Rittergutsbesitzer Hoffmeyer aus Zlotnik und Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Dorf Schwersenz, General-Major v. Stern-Gwiazdowski aus Berlin, Feld-Lazareth-Inspektor Witowski und Musikmeister Förster aus Glogau, einjähriger Freiwilliger Bornmüller aus Kobelnik, Posthalter Bräunig nebst Tochter aus Schokken, die Bauführer Jaite und Dehms, die Kaufleute Torgau, Lichtenberg und Hanke jun. aus Berlin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Poklatecki nebst Sohn aus Pierzyst, Baranowski aus Gwiazdowo, Hotelbesitzer Paprzycki aus Wreschen, Agronom Sniegocki aus Budzisżewo, Pächter Zdrojecki aus Ignacewo, Vorwerksbesitzer Alberty aus Andrzypole.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Lieferung
1) der Konsumtibilien und
2) des Beleuchtungs-Materials
für die Provinzial-Irrenheilanstalt zu Owinsk auf das Jahr 1867 soll im Wege der Submission in Entreprise überlassen werden.

Der Schlußtermin für die Einreichung der Gebote ist

auf den 11. Oktober c.

einschließlich anberaumt.

Die Bedingungen können im Anstalts-Bureau eingesehen werden.

Owinsk, den 29. September 1866.

Die Direktion der Provinzial-Irren-Heilanstalt.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Grünfeld** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist **bis zum 20. Oktober c. einschließlich** festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. August c. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 27. Oktober d. J.
Vormittags 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Terminszimmer anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **v. Grabowski, Mützel** und **Bertheim** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Posen, den 8. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung für Civilsachen.
Der Kommissar des Konkurses.
Gaebler.

Handelsregister.

Die Firma **Marcus Zuker** zu Posen ist erloschen und in unserem Firmenregister unter Nr. 756. heute gelöscht.

Posen, den 28. September 1866.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Die Unterzeichneten erfüllen hiermit die traurige Pflicht, zugleich im Namen der hinterbliebenen Wittwe und Kinder, den heute Nachmittags 3 Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten Tod des Herrn Pastor **Eduard Gruber** seinen Verwandten und seinen vielen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen. In seiner länger als dreißigjährigen Thätigkeit wußte er seinen Gemeindemitgliedern sowie allen Armen, ohne Unterschied der Konfession und Nationalität, stets reichen Trost zu spenden. Er war seiner Gemeinde ein Seelsorger im wahren Sinne des Wortes und widmete seine letzten Kräfte seinem schönen Berufe, für welchen er sein segensreiches Leben hingab. Wenngleich er für immer von seiner Gemeinde geschieden, so wird sie ihm ein stetes Andenken bewahren.

Pudewitz, den 1. Oktober 1866.

Die Mitglieder des evangel. Gemeinde-Kirchenraths.

Auf dem Rittergute Dzieċmiarki, Gnesener Kreises, sind für die Frau ***Therese von Brodnicka*** geb. ***v. Radońska***, **2500 Thlr.** eingetragen. Das über diese Forderung gebildete Hypothekendokument ist nicht zu ermitteln. Dasselbe soll sich in Posen befinden. Namens der Frau ***v. Brodnicka*** ersuche ich den Inhaber des Dokuments, dasselbe mir oder der Frau ***v. Brodnicka*** schleunigst einzusenden, da sonst das Aufgebot erfolgen wird und wegen aller Kosten und Schäden der unberechtigte Inhaber verantwortlich gemacht werden soll.

Gnesen, den 15. September 1866.

Ellerbeck,
Rechtsanwalt und Notar.

☞ Meinen geehrten Mandanten zeige ich an, daß ich meine Geschäfte wieder selbst übernommen habe. ☜

Wongrowitz, den 27. Sept. 1866.

Enzenbaum,
Rechtsanwalt und Notar.

Möbel-Auktion.

Mittwoch den 3. d. d. M. Nachmittags 3 Uhr werde ich wegen Umzuges **große Ritterstraße Nr. 14.** diverse Mahagoni- u. Birken-**Möbel**, als **Sopha, Kleiderspind, Kommode, Schreibtisch** ꝛc., ferner einen eisernen **Kochheerd, Küchengeräthe, Betten** ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigern.

Manheimer,
Königl. Auktionskommissarius.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch den 3. Oktober** Vormittag von 9 und Nachmittag von 3 Uhr ab im **Auktionslokal, Magazinstraße Nr. 1.,** Mahagoni- und Birken-Möbel, als: **Tische, Stühle, Kleider-, Wäsch- und Küchenspinde, Servanten, Bettstellen** mit und ohne **Matratzen, Sopha's, Cylinder-Bureau, Waaren-Repositorium, zwei Flügel** ꝛc. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski,
kgl. Auktionskommissar.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur ***J. Toeplitz***schen Konkursmasse gehörigen Waarenbestände, als: diverse **Kolonial-Waaren, Delikatessen, Konfituren, Droguen, Farben, Cigarren, Weine** ꝛc. sollen Behufs Fortführung des Geschäfts werktäglich von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends im bisherigen Geschäftslokale, **Breitestraße Nr. 12.,** zu billigen Preisen verkauft werden. Posen, den 2. Oktober 1866.

Heinrich Grunwald,
Massen-Verwalter.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.

Auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Vermögensbestand Ende Dezember 1865: 2,288,590 Thaler.

Versicherungs-Bestand Ende August 1866:
9580 Personen versichert mit 10,692,600 Thaler.

Seit Bestehen der Anstalt wurden bezahlt:

für verstorbene Mitglieder	3,767,200 Thaler,
für **Dividende an die Versicherten:** .	703,530 „

Dividende für 1866: **32%.**
„ „ 1867: **32%.**

Die obige Gesellschaft, welche sich ebenso sehr **durch prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Kapitalien** als **durch Billigkeit** und **durch ihre vortheilhaften, den Beitritt erleichternden** Versicherungsbedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen von 100 bis 10,000 Thalern, worüber nähere Auskunft unentgeltlich ertheilen

G. Ehrhardt, Rechnungsrath in **Posen**, kl. Ritterstr. 7.
Rud. Marquardt in **Posen.**
Louis Moebius in **Posen.**
K. Kahle in **Bojanowo.**
Louis Carow in **Bromberg.**
Richard Jalowski in **Fraustadt.**
Wohlbrück, Kreisgerichts-Sekretair in **Kosten.**
H. Grünwald, Kantor in **Krotoschin.**
E. Heppner, Getreidehändler in **Pleschen.**
H. B. Stiller in **Rawicz.**

Ich bin nach Gnesen zurückgekehrt und wohne Markt Nr. 140., Friedrichsstraßen-Ecke.

Dr. L. Paradies.

Heilung von Haut- und syphilit. Krankheiten
Dr. Holzmann,
gr. Gerberstr. 33.

Nach erfolgter Demobilisirung bin ich nach **Samter** zurückgekehrt.
Dr. v. Studniarski.

Der Unterricht an unserer Religionsschule beginnt **Sonntag den 7. October**. Neue Meldungen nimmt Herr Rabbiner Dr. ***Perles*** den 4. und 5. October in den Vormittagsstunden entgegen.

Der Vorstand der isr. Brüdergemeinde.

Gesucht wird:

ein Gut im Großherzogthume von 7—800 Morgen, nahe der Eisenbahn, mit gutem Boden und Wiesen, compl. Inventar. Anzblg. 12—14 Mille. Geregelter Hypothekenstand Bedingung. Gef. Offert. nur von Besitzern sub R. S. poste restante Schwetzkau b. Poln. Lissa.

Mein Grundstück **Unter Wilda Nr. 14.,** wobei ein schöner Garten nebst Kegelbahn, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Käufer wollen sich direkt an mich wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

A. Tumczynski.

Eine neue Sendung **Stiefeln** in allen Sorten erhielt

A. Apolant,
Wasserstr. 6.

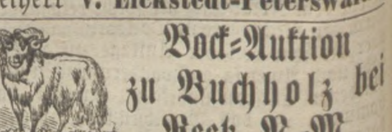


Der Bockverkauf aus hiesiger Negretti-Stammheerde beginnt mit dem 15. Oktober. 1087 Thiere gaben dies Jahr 52 Ctr. 13 Pfd. reingewaschener Wolle.

Auch steht die hiesige Vollblut-Southdown-Zucht, bestehend aus 40 $3\frac{1}{2}$jährigen, direkt aus der Heerde des Herzogs von Richmond importirten Müttern, so wie einigen Böcken, 15 Zibb- und 15 Bocklämmern preiswürdig zum Verkauf.

Hohenholz bei Tantow, Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Freiherr **v. Eickstedt-Peterswaldt.**



Bock-Auktion zu Buchholz bei Reetz N.-M.

Am 12. Oktober, Mittags 12 Uhr, findet zu Buchholz die erste Auktion französischer Merino-Schafböcke statt, und zwar kommen zum Verkauf:

31 Vollblut-Thiere im Alter von $\frac{5}{4}$—2 Jahr,
29 Halbblut-Thiere im Alter von 1 Jahr.

Die erstgenannten 31 sind reinblutige Thiere aus der 1865 angekauften Heerde des Herrn Lefebvre St. Escobill, während die letztgenannten 29 von Böcken dieser Race und sehr wollreichen Negretti-Müttern abstammen. Genaue Abstammungs-Register werden vom 15. September ab auf Verlangen per Post verschickt. Minimal-Preise 60—100 und 20—50 Thaler preuß. Kur. per Stück.

An dem Auktionstage stehen nach vorheriger Anmeldung zu den früh $7\frac{1}{2}$ Uhr von Kreuz und Stargard kommenden Zügen Bahnhof Arnswalde Wagen zur Abholung bereit, die in zwei Stunden Buchholz erreichen.

Die Besichtigung der Thiere ist jeden Tag gestattet; vor der Auktion wird kein Bock verkauft.

Buchholz bei Reetz, den 1. Sept. 1866.
Schroeder.

Das Dominium **Raake** bei Oels verkauft tragende holländer **Kalben.**

(Beilage.)

Westend,

Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, A. Werckmeister.

Die Unterzeichneten sind zur Bildung der genannten Gesellschaft zusammengetreten, deren Zweck es ist, einen komfortabeln Stadttheil für die wohlhabenden Stände nach englischem Muster (Wohnhäuser mit Garten für je eine Familie) zu gründen.

Es ist zu diesem Behufe an der Ausmündung der Charlottenburger Pferdebahn ein geschlossenes Terrain von circa 250 Morgen = 45,000 Quadratruthen kontrahirt worden, welches sich wegen seiner eben so gesunden als landschaftlich angenehmen Lage, wegen des durch Pferdebahn und Omnibus jederzeit ermöglichten Verkehrs mit Berlin, endlich auch wegen seiner außerordentlichen Billigkeit besonders für ein derartiges Unternehmen eignet.

Indem die Unterzeichneten zur Betheiligung an demselben hiermit ergebenst einladen, verweisen sie auf die Statuten und Prospekte, welche Näheres über Organisation der Gesellschaft, über die Termine der Einzahlungen, die Vorarbeiten, die Modalitäten beim Verkauf bebauter oder unbebauter Grundstücke, sowie über die voraussichtliche Rentabilität enthalten.

Die Zeichnungen finden bei

L. Eichborn, Wilhelmsstraße Nr. 58., Ecke der Leipzigerstraße, und
A. Werckmeister, Oranienstraße Nr. 81/82..

Statt, woselbst auch Prospekte und Statuten zu haben sind.

Berlin, Ende September 1866.

Das Gründungs-Komité.

Mentzel, Wirkl. Geh. Kriegsrath. **Tuchen**, Erster Direktor der General-Lotterie-Direktion. **Gropius**, Kgl. Landbaumstr. und Professor. Firma: **Gropius & Schmieden.**

L. Eichborn, Kaufmann und Lotterie-Ober-Einnehmer. **C. Engel**, Fabrikbesitzer. **A. Werckmeister**, Fabrikbesitzer.

Am 9. Oktober d. J.

Auktion

in **Repkow** bei **Köslin** (Hinterpommern) über vierzig 1- und $1\frac{1}{2}$jährige, echt französische Kammwoll-Merinoböcke und fünfundvierzig $1\frac{1}{2}$jährige Böcke von Negretti-Müttern und französischen Böcken.

Ristow.

---

100 Schafbracken,
weidefett, sind zu verkaufen.
Dom. **Kowalskie** b. Schwersenz.

Alle Arten Steppereien in Doubles, Tafft und Wattirungen werden sauber und schnell ausgeführt; auch werden alle zu Ausstattungen und zur Kindergarderobe gehörigen Artikel, sowohl Wäsche als ganze Anzüge angefertigt bei E. Lehmann, Sapiehaplatz Nr. 2. im Hause des Hrn. Czapski. Junge Mädchen zum Lernen werden angenommen.

A. Cohn, Markt 64.

empfiehlt eine große Auswahl fertiger, feiner Militär-Anzüge aller Art.

Diese können laut Maaß und Vorschrift zu den billigsten Preisen angefertigt werden.

Auch bewillige ich Abschlagszahlungen.

A. Cohn, Markt 64.
Militäreffekten-Handlung.

Durch mich sind **billigst** zu verkaufen:
1 **Schnell-Kartoffel-Dampfer**, 8 bis 10 Scheffel fassend; derselbe kann überall placirt werden, ohne eingemauert zu sein.
2 **Destillir-Becken**, gebraucht, aber noch in gutem Zustande.
Grätz. *Emil Thym.*

Tapeten

in den neuesten Dessins auffallend billig bei

Gebr. Korach,
Markt Nr. 40.

Dankſagung.

Ich litt seit fünf Wochen an einer reißenden Gicht im rechten Bein. Die Schmerzen waren so fürchterlich, daß ich nicht wußte wie ich stehen, gehen, sitzen oder liegen sollte; kein Mittel wollte anschlagen. Da las ich eine Annonce in der „Posener Zeitung", in welcher die J. Oschinsky'sche Universalseife allen Gichtleidenden empfohlen wurde. Ich beschaffte mir dieselbe und wurde in 8 Tagen gesund. Ein Freund, dem ich dieselbe empfahl, genas gleichfalls in 8 Tagen von der Gicht, nachdem er vorher schon viel Quacksalbereien ohne Erfolg angewandt hatte.

Ich fühle mich daher gedrungen, hiermit dem Herrn J. Oschinsky, im Interesse der an der Gicht leidenden Menschen, meinen wärmsten Dank für seine so kostbare Erfindung abzustatten, mit dem Wunsche, daß recht viele, ja alle an der Gicht leidende Menschen davon Gebrauch machen möchten.

Tlukawy bei Ryczywol, d. 19. Sept. 1866.
Johann Krenz.

Allein echt in Posen bei Frau
A. Wutke,
Wasserstraße 8./9.

Pecco-Thee,

schwarzen, mit feiner Blüthe, das Pfund zu 2 Thlr., empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner
am Markte.

Grünberger Weintrauben!

das Brutto-Pfd. 3 Sgr. — Traubensaft zur Kur $7\frac{1}{2}$ Sgr. die Fl. — **Backobst: Birnen** 3 u. 4, gesch. $7\frac{1}{2}$, **Aepfel** 5, gesch. 8, **Pflaumen** 4, geschält, gefüllt, entkernt $7\frac{1}{2}$, **Kirschen** sauer oder süß 5, **Mus** oder **Kreide: Pflaumen:** 4, Schneide 5, **Kirsch:** 5, **Säfte:** Himb. u. Johan., Kirsch: 9, Erdb.: 10. — **Eingel. Früchte:** Himb., Nüsse, Pfirsich, Kirschen, Gurken in E. u. Z., Bohnen, Spargel, gr. Erbsen, **Gelées** 15, Ananas 30, Erdb., Hageb., Clauden 20, Pflaumen, Perlzwieb. 12, getrock. Morcheln 30 u. Bohnen 25. Preiselbeeren 4, süß $7\frac{1}{2}$, Mostrich 6 Sgr. pro Pfd. Wallnüsse à Schock 3, 4, 5 Sgr.
D.-Aepfel nicht. Alle Emb. gratis.

Eduard Seidel in Grünberg in Schl.

Gutachten eines 70jährigen!

Ich kann und will es nicht unterlassen, zum Wohl der leidenden Menschheit hierdurch zu bescheinigen, daß der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt ein ganz besonders erleichternder und heilender Extrakt für Engbrüstige, Hustende, Verschleimte und dergleichen Leidende ist. Denn ich habe nur erst eine Flasche davon gebraucht und befinde mich bereits um 50 Procent besser, als bei allen andern Extrakten, so ich seit ein Paar Jahren zur Linderung und Heilung gebraucht habe.

Papenburg, den 8. Juli 1866. *P. W. Düsmann* von Cloppenburg.

Der L. W. Egers'sche Fenchel-Honig-Extrakt wird seiner erprobten Güte wegen vielfach nachgepfuscht, deshalb achte man genau auf Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie eingebrannte Firma von **L. W. Egers in Breslau.** Gegen alle Hals- und Brustübel, Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Krampf-, Keuch- und Stickhusten, sowie gegen Verstopfung und Hämorrhoidal-Beschwerden ist dieser Extrakt von der besten Wirkung und **nur allein echt** zu haben bei Frau *Amalie Wuttke* in Posen, Wasserstraße 8/9., *J. J. Salinger* in **Czarnikau**, *Samuel Pulvermacher* in **Gnesen**, *S. G. Schubert* in **Poln. Lissa**, *M. Levy* in **Mogilno**, *Moritz Hasse* in **Schmiegel**, *Emil Siewerth* in **Schrimm**, *A. Citron* in **Trzemeszno**.

Echte Teltower Rübchen u. frische saftreiche Ananas in grossen Exemplaren empfing

A. Cichowicz,
Berlinerstrasse Nr. 13.

Milch,

täglich 2 Mal frisch zu haben St. Martin Nr. 57. das Quart zu 1 Sgr.

Beurrés blancs, Beurrés gris, Weintrauben bei A. Jortzig,
Graben 39.

Natürliche Mineralbrunnen

frischer Füllung empfiehlt
Elsners Apotheke.

Die erste Sendung Charlottenburger Cervelatwurst empfing

A. Cichowicz,
Berlinerstrasse 13.

St. Martin 41., Krugs Hôtel, ist d. Dünger z. v.

Im Hause St. Martin 4. ist im ersten Stock eine herrschaftliche Wohnung von vier Zimmern, einer Küche, Mädchenstube und Zubehör sofort zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. *Matecki.*

Die Haupt- und Schluß-Ziehung der königl. preußischen Landes-Lotterie

beginnt am **20. Oktober.**
Hauptgewinne 150,000, 100,000, 50,000 Thl. rc.
Ganze Loose in einer Nr. für 66 Thaler,
halbe " " " " " 33 "

1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
16 Thlr.	8 Thlr.	4 Thlr.	2 Thlr.	1 Thlr.

als Ermäßigungssatz nach §. 3., verkauft und versendet, **alles auf gedruckten Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die **Staatseffekten-Handlung** von

M. Meyer in Stettin.

NB. Loose des König Wilhelm-Vereins à 2 Thlr. und 1 Thlr.

Mit dem heutigen Tage habe ich mein Schreib- und Zeichen-Materialien-Geschäft Breslauerstraße 14. nach **Breslauerstraße Nr. 7.** vis-à-vis den Herren **Frenzel & Co.** verlegt.

Rudolph Hummel.

Ich wohne jetzt
Wilhelmsstraße Nr. 16 a.
im Hause des Herrn Sachse, Parterre im Seitengebäude.

C. A. Kluge,
Maler.

Wilhelmsstr. Nr. 8. ist eine neu eingerichtete Wohnung, Beletage, von 5 Zimmern, Küche rc. mit Wasserleitung sofort zu verm.

Sofort zu vermiethen 2 möblirte Zimmer nebst Burschengelaß **Schützenstraße Nr. 1.** Parterre rechts.

Ein junger Kaufmann sucht zu einem möblirten Zimmer im 1. Stock einen Stuben-Kollegen. Näheres bei Hrn. M. Marx, Wilhelmsplatz 16.

Große Gerberstraße Nr. 3., 2 Treppen, ist eine freundlich möblirte Stube zu vermiethen.

Markt 60. ist ein kleiner Laden und 3 Stuben im ersten Stock zu vermiethen. Näheres Gerberstr. 52., 1 Tr.

Breslauerstr. 60. ist ein **Laden** zu verm.

Kleine Gerberstraße Nr. 10. ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche und Nebengelaß zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Fort Rochus, Damm Nr. 6., eine herrschaftliche Wohnung von 4 Zimmern nebst Stallung, auch möblirte Stuben, sogleich zu vermiethen.

Langestraße 7. ist eine Wohnung von fünf Zimmern, mit Balkon, Küche u. Zubehör z. v.

Magazinstraße 3., am Kanonenplatz, ist ein elegant möblirtes Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen daselbst.

Eine freundliche Wohnung von drei eventuell vier Zimmern, Küche, nebst Garten ist auf dem Graben 12B. vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Ein junger Mann, der mäßige Ansprüche macht und mit guter Hauskost zufrieden ist, findet sofort ein anständiges und billiges Quartier. Zu erfragen Schul- und Taubenstraßen-Ecke Nr. 5. bei *Elkus.*

In meinem Bureau findet ein mit dem Bureaudienst und der Liquidation der Gebühren vertrauter solider junger Mann gegen angemessene Vergütigung sofort Aufnahme.

Gnesen, den 15. September 1866.
Ellerbeck,
Rechtsanwalt und Notar.

Ein im Polizeifach bewanderter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger Gehülfe, findet bei 60 Thlr. Gehalt nebst Station sofort ein Unterkommen bei dem Distrikts-Kommissarius *Baensch* in Pokajewo.

Die Amtsboten- und Gefängnißwärterstelle beim königl. Distriktsamt in Pokajewo ist vakant geworden. Gehalt 150 Thlr. nebst freier Wohnung. Civilversorgungsberechtigte, qualificirte und der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber können sich unter Beifügung ihrer Atteste bei dem königl. Distrikts-Kommissarius *Baensch* in Pokajewo bis zum 10. Oktober d. J. melden.

Durch das **landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau** der Gewerbebuchhandlung von *Reinhold Kühn* in Berlin, Leipziger Straße 14., werden gesucht: 6 Inspektoren, Geh. 120, 150, 200 Thlr., fr. Stat., 8 Hof- resp. Feld-Verwalter, 80—100 Thlr. Geh., fr. Stat; 2 Rechnungsführer, Geh. 100 Thlr., fr. Stat., 4 Brennerei-Verwalter, Geh. 50 Thlr. und Tant.; circa 200—240 Thlr.; 2 Gärtner, Geh. 60—80 und 100 Thlr., fr. Stat. event. Deputat; 1 Jäger, Geh. monatl. 7 Thlr., fr. Stat. und Schußgeld; 2 Wirthschafterinnen, Geh. 30—40 und 60 Thlr., fr. Stat., sowie 2 Volontairs mit 40 und 60 Thlr. Gehalt. 1 desgl. ohne Geh. und 6 Oekonomie-Eleven unter sehr günstigen Bedingungen. Honorar nur für wirkliche Leistungen. Briefe finden innerhalb drei Tagen Beantwortung.

Ein **Brennerei-Beamter**, mit dem Maschinenwesen vertraut, der die höchsten Ausbeuten zu liefern versteht, noch activ, sucht seinen Kenntnissen angemessen eine Stelle. Auf gefällige Offerten wird Herr Inspektor Kindler in Heidersdorf b. Nimptsch die nöthige Auskunft ertheilen.

Einen tüchtigen Laufburschen sucht
H. Engelmann, Photograph.

Das Dominium *Dembno* bei Neustadt braucht sofort einen **Wirthschaftsschreiber.** Persönliche Vorstellung.

Einen Kolporteur sucht
Louis Türk,
Wilhelmsplatz 4.

Ein militärfreier, unverheiratheter Wirthschafts-Inspektor sucht sofort ein Engagement. Unter Chiffre H M große Gerberstraße 4.

Ein junger Mann, Secundaner, kann unter vortheilhaften Bedingungen sofort als **Lehrling** eintreten in der **rothen Apotheke.**

Ein tüchtiger Seminarist, der **polnischen** und **deutschen** Sprache **gleich mächtig**, wird sofort an eine Stadtschule gesucht. Definitive Anstellung in Aussicht. Offerten wie Zeugnisse nimmt Rektor *Schröter* in **Kempen** entgegen.

In unserem Verlage sind erschienen:

Comptoir-Wandkalender
für 1867.

Im Dutzend 24 Sgr., einzeln $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Posen, im September 1866. *W. Decker & Comp.*

Die
Gartenlaube wieder frei in Preußen!

Indem wir unsern vielen Lesern und Freunden in Preußen diese freudige Nachricht mittheilen, ersuchen wir sie, ihre Bestellung auf unsere Zeitschrift sofort durch die Buchhandlung oder Postanstalt aufgeben zu wollen.

Die **Gartenlaube** kommt nach Preußen wieder mit ihren alten Tendenzen für gute Unterhaltung, für bildende und kräftigende Belehrung, für Humanität und nationales Streben, sie kommt mit ihren alten treu gebliebenen, tüchtigen Mitarbeitern und Künstlern, mit ihren stets vortrefflichen Beiträgen aus aller Herren Ländern, aus den Kreisen des Volkes und der Familie — der alte, überall willkommene Liebling des Hauses. Wir klopfen an und wir hoffen — es wird uns wieder aufgethan.

Leipzig, 26. September 1866.
Die Verlagshandlung.
Ernst Keil.

Abonnementspreis vierteljährlich 15 Sgr.
Zu beziehen durch **Louis Streisand** in Grätz, Markt Nr. 32.

Den 1. Oktober ist vom Schilling über den Wilhelmsplatz ein **schwarzer Gürtel** mit Schloß verloren. Gegen Belohnung abzugeben Berlinerstraße Nr. 27., Parterre.

☐ M. 3. X. J. II. fällt aus. ☐
☐ Sonnabend den 6. October, 7 Uhr Abend F. u. T. ☐ zu Ehren des 50j. M. J. d. N. Gr. M. sowie zur Bewillkommnung der aus dem Felde heimgekehrten BBr.

Auswärtige BBr. wollen ihre Theilnahme an der T. bis zum 4. October anmelden.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das Konzert zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalt nicht heute, sondern erst am nächsten Donnerstag statt. **Der Vorstand.**

Die Mitglieder des Kasino beehren wir uns zur Generalversammlung resp. zur Wahl der Kasino-Direktoren pro 1866/67 in das Kasinolokal **Wilhelmsstraße Nr. 22.** auf **den 13. d. M. Abends um 7 Uhr** ergebenst einzuladen.

Posen, den 2. Oktober 1866.
Die Kasino-Direktion.

Außerordentliche General-Versammlung

der Mitglieder des Vereins zur Erziehung jüdischer armer Mädchen חנוך בנות ישראל
Sonntag den 7. Oktober d. J.
Vormittags 10 Uhr
im Lokale der hiesigen isr. Waisenanstalt.
Zweck: Erörterung über etwaige Abänderung der Vereinsstatuten.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter mit dem Bürgermeister Herrn **Krug** beehren wir uns Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Kosten, den 1. Okt. 1866.
C. G. Prüfer und Frau.

Die glückliche Entbindung meiner innig geliebten Frau von einem gesunden kräftigen Mädchen zeigt hiermit ergebenst an

Wierzeja bei Buk, den 29. Sept. 1866.
H. Nouvel.

Heute früh $4\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach neuntägigem Krankenlager mein innigst geliebter Gatte der Bäckermeister und Pfefferküchler

Dienegott Jänsch,

in seinem 61. Lebensjahre. Die Beerdigung wird Donnerstag am 4. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus stattfinden. Dies zeigen tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an

Posen, den 2. Oktober 1866.
Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, meine vielgeliebte Frau **Antonie Hilarie** geb **Retz** in der Blüthe ihres Lebens — $21\frac{1}{2}$ Jahre alt — und nach 2jährigem glücklichen ehelichen Leben, an der Cholera heute um 10 Uhr Vormittags zu sich zu berufen. Mit tiefem Schmerze zeigt dies Verwandten und Bekannten an

Podolin, Kr. Wongrowiec, d. 1. Okt. 1866.
Johannes Klemke,
nebst zwei kl. Töchtern.

Den am 29. September 1866, Nachmittags halb 3 Uhr im Alter von 63 Jahren 2 Monaten in Rothenburg i. d. L. erfolgten Tod der verwittweten Oberlehrer Frau **Anna Rosina Schwarz geb. Kaimer** zeigen Verwandten und Freunden ergebenst an die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Herrmann Schwarz,
Elwina v. Botticher geb. Schwarz,
Anna Schwarz,
Auguste Schwarz geb. Roloff,
Julius v. Botticher.

Heute früh 7 Uhr starb unser geliebter kleiner **Oskar**, $1\frac{1}{2}$ Jahr alt.

Lagiewniki, den 1. Oktober 1866.
von Unruh,
Klara von Unruh,
geb von Treskow.

Am gestrigen Tage, Vormittags 11 Uhr, starb nach 12wöchentlichem Leiden an den Folgen der Herzbeutelwassersucht unsere uns unvergeßliche gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau **Henriette Kausch geb. Dudey** hierselbst im beinahe vollendeten 67. Lebensjahre, was Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen die Hinterbliebenen.

Posen, den 2. Oktober 1866.

Beerdigung Mittwoch, den 3. d. M., Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Friedrichsstraße Nr. 28., aus.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. C. Arndt mit dem Kaufmann O. Penzhorn in Berlin, Frl. M. Weill mit Dr. med. C. Schmetzer in Berlin, Frl. M. v. Trotha mit dem Hauptm. v. Seelhorst in Dessau, Frl. H. Harms mit dem Ger.-Assessor u. Lieuten. P. Woytasch in Lübeck.

Verbindungen. Reg.-Assess. C. E. Wendt mit Fräul. M. Masuch aus Berlin, Hr. Prediger Hermann Ungnad aus Gransee mit Frl. Auguste Arndt aus Siversdorf, Hr. Landrath des Laubaner Kreises Alfons v. Zastrow mit Frl. Florentine Freiin v. Zedlitz-Neukirch aus Schleswig.

Geburten. Ein Sohn: dem Apotheker O. Döbl in Spandau, dem Stadt-Hauptkassen-Buchhalter A. Deichmann in Potsdam, dem Baron Digeon v. Monteton in Schwarzholz, dem Major Frhrn. v. Steinäcker und dem Prediger Kraft in Berlin. Eine Tochter: dem Oberstlieutenant R. Grafen Fink v. Finckenstein in Berlin, dem Hauptmann Grafen Herzberg in Bad Elgersburg und dem Universitätsrichter Willdenow in Bonn.

Todesfälle. Geh. Kanzleirath a. D. A. Brandenburg in Berlin, Frau Pastor Julie Magnus, geb. Seidel in Lychen, Regierungstechniker und Hauptmann im Pomm. Feld-Artill.-Regt. Nr. 2. Wilhelm v. Raven, Frau Freiin Karoline v. Frydag, geb. Freiin v. Rüxleben auf Schloß Buddenburg bei Dortmund, Frau Ida Stensch, geb. Zöllner in Leipzig, Weinküfer und Reisender Albert Eckardt in Culmsee.

Stadt-Theater.

Dienstag. **Festvorstellung** zu Ehren Sr. Excellenz des Höchstkommandirenden des V. Armeekorps, Herrn General **v. Steinmetz.**

Erste Opernvorstellung: **Der Freischütz**, große romantische Oper in 4 Akten von Kind. Musik von C. M. v. Weber.

Freitag. **Egmont**, Trauerspiel in 5 Akten von Göthe.

Volks-Garten.

Donnerstag den 4. Oktober

CONCERT

zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalt

von dem Musikchor des Grenadier-Regiments Nr. 6., unter Leitung des Musikmeisters Herrn **Radeck.**

Anfang 4 Uhr. Ende nach 6 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr. ohne die Wohlthätigkeit zu beschränken.
Der Vorstand.

Fehrle's Gesellschaftsgarten,
kleine Gerberstraße Nr. 7.

Täglich Gesang-Konzert.

Heute erstes Auftreten der beliebten Soubrette Fräulein *Antonie Arens* aus Braunschweig.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 2. Oktober 1866. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 1.			Not. v. 1.
Weizen, steigend.			**Rüböl**, höher.		
Oktbr.-Novbr.	76½	75	Oktbr.-Novbr.	12 7/12	12½
Novbr.-Dezbr.	75	73¾	April-Mai 1867	12½	12 5/12
Frühjahr 1867	74	73¾	**Spiritus**, fester.		
Roggen, höher.			Oktbr.-Novbr.	15¼	15⅛
Oktbr.-Novbr.	49¾	48¾	Novbr.-Dezbr.	14 11/12	14⅔
Novbr.-Dezbr.	48½	47½	Frühjahr 1867	15¼	15
Frühjahr 1867	47	46¾			

Börse zu Posen

am 2. Oktober 1866.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 88¼ Gd., do. Rentenbriefe 88½ Gd., polnische Banknoten 76¼ Gd.

Roggen [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Herbst 43½ Br., Oktbr. 43½ Br., 43 Gd., Oktbr.-Novbr. 43½ Br., 43 Gd., Novbr.-Dezbr. 43½ Br., 43 Gd., Dez. 1866/Jan. 1867 43¾ Br., 43¼ Gd., Frühjahr 1867 44 Br.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Oktbr. 14 Gd., Novbr. 14 Br. u. Gd., Dezbr. 14 Br. u. Gd., Jan. 1867 14 1/12 Br. u. Gd., Febr. 1867 14⅙ Br., 14 1/12 Gd., März 1867 14⅛ Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Oktbr. Wind: O. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 12 +. Witterung: Angenehm.

Die Preissteigerung in Roggen machte an heutigem Markte weitere und schnellere Fortschritte. Herbstlieferung ging wie seither dabei voran, doch auch für die anderen Sichten tritt die Besserung sichtbarer hervor. Der Terminhandel ist ziemlich belebt gewesen, dagegen war es still im Effektivgeschäft. Gekündigt 17,000 Ctr. Kündigungspreis 50⅝ Rt.

Rüböl wurde merklich besser bezahlt bei sehr knappen Offerten. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 12⅝ Rt.

Spiritus stieg bei etwas regerer Kauflust ziemlich schnell, blieb jedoch zu den gesteigerten Kursen reichlich offerirt. Gekündigt 120,000 Quart. Kündigungspreis 15 5/12 Rt.

Weizen loko sehr fest gehalten, Termine ohne Geschäft.

Hafer loko und Termine fest. Gekündigt 1800 Ctr. Kündigungspreis 24⅝ Rt.

Weizen loko p. 2100 Pfd. 58—78 Rt. nach Qualität, bunter poln. 68½, hochfeiner weißer do. 73½ a 75 Rt. bz., p. 2000 Pfd. Oktbr. 70 Rt. Br., 69¾ Gd., Oktbr.-Novbr. 69¾ Br., ½ Gd., Novbr.-Dezbr. do., April-Mai 69¾ Rt. nominell.

Roggen p. 2000 Pfd. loko 82/83pfd. 50½ a 51 Rt. ab Kahn und Bahn, Oktbr. 50¾ a 51½ Rt. bz. u. Br., 51 Gd., Oktbr.-Novbr. 49¼ a 50¾ bz. u. Br., ⅝ Gd., Novbr.-Dezbr. 48⅝ a 49 a 48¾ bz. u. Gd., 49 Br., Frühjahr 47½ a ⅞ bz., Mai-Juni 47¾ a 48 bz.

Gerste loko p. 1750 Pfd. 38—47 Rt.

Hafer loko p. 1200 Pfd. 23 a 27 Rt., Oktbr. 24¾ a ⅞ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. 24¾ Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 24¾ a ⅞ bz., Frühjahr 25 a ¼ bz. u. Br., 25 Gd., Mai-Juni 25½ Rt.

Erbsen p. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 52—58 Rt.

Rüböl loko p. 100 Pfd. ohne Faß 13 1/12 Rt. bz., Oktbr. 12 19/24 a 13 bz. u. Br., 12 23/24 Gd., Oktbr.-Novbr. 12 13/24 a 7/12 bz. u. Gd., ⅝ Br., Nov.-Dezbr. 12 11/24 a ½ bz., Dezbr.-Jan. do., April-Mai 12 7/12 a ⅝ bz.

Leinöl loko 14⅔ Rt.

Spiritus p. 8000 % loko ohne Faß 15⅝ a ⅞ Rt. bz., Oktbr. 15⅜ a ½ bz. u. Br., 5/12 Gd., Oktbr.-Novbr. 15 a ¼ a ⅛ bz., Novbr.-Dezbr. 14⅝ a 15 1/24 a 15 bz., April-Mai 15⅜ a 11/24 bz. u. Br., 5/12 Gd., Mai-Juni 15½ a 7/12 bz.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 5—4⅔ Rt., Nr. 0. u. 1. 4⅔—¼ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3⅞—⅝ Rt., Nr. 0. und 1. 3 7/12—⅓ Rt. bz. pr. Ctr. unversteuert. Bei festen Preisen sind beide Sorten gefragt. (B. H. Z.)

Stettin, 1. Oktbr. **An der Börse.** [Amtlicher Börsenbericht.] Wetter: Schön, + 18° R. Barometer: 28″ 3‴. Wind: SO.

Weizen, Termine behauptet, loko stiller, loko p. 85pfd. gelber 62—76 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. 75 bz., 75¼ Br. u. Gd., Oktbr.-Novbr. 74 Br., 73¾ Gd., Frühjahr 73½ bz., 74 Br., 73¾ Gd.

Roggen höher, p. 2000 Pfd. loko 47—49 Rt., pr. Oktbr. 48¼, 48, 48¾, 49 bz., Oktbr.-Novbr. 47, 46⅞, 47½ bz., pr. Frühjahr 46½ Br.

Gerste loko p. 70pfd. neue oderbr. 46½—47 Rt. bz., vom Boden 47½ Rt. bz., schles. 46½ 47 Rt., pomm. 46—47 Rt.

Hafer alter loko p. 50pfd. 28 Rt. bz., 47/50pfd. pr. Frühjahr 27 Gd.

Rüböl fest und höher, loko 12 7/12 Rt. Br., 12 5/12 bz., pr. Oktbr. 12⅜, 11/24, ½ bz., Oktbr.-Novbr. 12⅙, 5/24, ¼ bz., Novbr.-Dezbr. 12 5/24 bz., ¼ Br., April-Mai 12 5/12 Br.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 84 Rt. Br., 83½ Gd.

Spiritus fester, loko ohne Faß 15½, 7/12 Rt. bz., pr. Oktbr. 15⅙ bz., Oktbr.-Novbr. 14 11/24 bz., ¾ Br., Novbr.-Dezbr. 14 5/12 bz. u. Gd., Frühjahr 15, 14 11/12 bz., 15 Br.

Angemeldet: 50 Wispel Roggen.

Baumöl, Malaga 17 Rt. transf. bz.

Astrach. Robben-Thran 12⅔ Rt. bz.

Cocusnußöl, Cochin 20½ Rt. bz.

Sonnenblumenöl, süßes, kurze Lieferung 15 Rt. gef.

Reis, Arracan gering mittel 5¼ Rt. tr. bz.

Hering, schott. crown und full Brand 13¼ Rt. tr. bz., crown Brand Ihlen 11⅓ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 1. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]

Roggen (p. 2000 Pfd.) fest, pr. Oktbr. 44 bz., Oktbr.-Novbr. 43 bz., Novbr.-Dezbr. 42¾ bz., Dezbr.-Jan., Jan.-Febr. und Febr.-März 43 bz., April-Mai 43¾ bz.

Weizen pr. Oktober 66 Br.

Gerste pr. Oktober 44 Br.

Hafer pr. Oktober 36 Br.

Raps pr. Oktober 98½ Br.

Rüböl wenig verändert, gek. 200 Ctr., loko 12 7/12 Br., pr. Oktbr. 12⅙ Br., Oktbr.-Novbr. 12⅙ Br., 1/12 Gd., Novbr.-Dezbr. 12⅙ Br., Dezbr.-Jan. und Jan. Febr. 12⅙ Br., April-Mai 12 bz., Mai-Juni 12⅙ Gd., ¼ Br.

Spiritus wenig verändert, loko 14⅔ Gd., ⅔ Br., in Auktion 14 1/12—7/12—⅝—⅝ bz., pr. Oktbr. 14 7/12 bz., Oktbr.-Novbr. 14⅙ bz, Novbr.-Dezbr. 14¼ Br., April-Mai 14½ Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Preise der Cerealien.
(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 1. Oktober 1866.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	87—92	83	76—80 Sgr.	p. Scheffel.
do. do. neuer	86—89	82	76—78 „	
do. gelber alter	85—89	82	76—78 „	
do. gelber neuer	85—87	81	74—77 „	
Roggen alter	60—61	59	— 58 „	
do. neuer	58—59	57	— 56 „	
Gerste	48—49	47	— 46 „	
Hafer	26—27	25	— 24 „	
Erbsen	63—65	59	54—57 „	

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Kommission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	208	200	180 Sgr.	p. 150 Pfd. Brutto.
Rübsen, Winterfrucht	186	178	170 „	
do. Sommerfrucht	—	—	— „	
Dotter	152	142	136 „	

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 1. Oktober. Weizen 68—70 Thlr., Roggen 50—52 Thlr., Gerste 40—53 Thlr., Hafer 24—26 Thlr.

Kartoffelspiritus. Lokowaare unverändert, Termine behauptet. Loko ohne Faß 16¼ Thlr. bz., Oktbr. 16 Thlr., Oktbr.—Novbr. 15⅛ Thlr., Novbr.—Dezbr. 15¼ Thlr. p. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1¼ Thlr. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus behauptet. Loko 15⅔ Thlr., pr. Oktbr. 15 5/12 Thlr. Novbr.—März 14 7/12 Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 1. Oktbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter: Heiß. Weizen unverändert, loko 8, pr. November 7, 11, pr. März 7, 12, pr. Mai 7, 14. Roggen fest, loko 5, 15, pr. November 4, 29½, pr. März 5, 7½, pr. Mai 5, 11. Rüböl fest, loko 14 3/10, pr. Oktober 14 7/20, pr. Mai 14 1/10. Leinöl loko 14 2/10.

Hamburg, 1. Oktbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt ruhig, unverändert. Weizen pr. Oktbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 129 Bankothaler Br. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 125 Br., 124½ Gd. Roggen pr. Oktbr.-Novbr. 5000 Pfd. Brutto 80 Br. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. 80 Br., 79½ Gd. Oel lebhaft, höher, loko 28, pr. November 28½, pr. Mai ruhig, 27½—27⅝. Kaffee ruhig. Zink 1500 Ctr. loko zu 13 1/16 verkauft. — Sehr schönes Wetter.

Antwerpen, 1. Oktbr. Petroleum, raff. Type, weiß, 70 Frcs. p. 100 Ko.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1866.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
1. Okt.	Nchm. 2	28″ 1‴ 15	+17°8	NO 1	völlig heiter.
1. „	Abnds. 10	28″ 1‴ 06	+12°4	NNO 0	völlig heiter.
2. „	Morg. 6	28″ 1‴ 52	+11°2	NO 2	trübe.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 1. Oktober 1866 Vormittags 8 Uhr — Fuß 5 Zoll.
„ „ 2. „ „ „ „ — „ 5 „

Telegramme.

Berlin, 2. Oktober. Das neue officiöse Wiener Journal meldet, Herr v. Hübner kehre demnächst nach Rom zurück. Der Aufenthalt des Monsignor Nardi in Wien scheine der Frage wegen der Haltung Oestreichs bei Ausführung der September-Konvention zu gelten. Oestreich werde die größte Reserve beobachten.

Wien, 2. Oktober. Das „Neue Fremdenblatt" veröffentlicht einen vom 23. September datirten, den Kabinetten zugesandten Protest des Königs von Hannover gegen die Annektirung. Der Protest ruft die Unterstützung der Mächte an und erklärt, daß er niemals seine Souverainitätsrechte aufgeben werde. Die Handlungen der preußischen Regierung seien dort nichtig und er hoffe auf die Wiederherstellung eines unabhängigen Hannovers.

Pest, 2. Oktober. Der Fürst-Primas Ungarns ist vom Schlage gerührt worden und hat die Sterbesakramente empfangen.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Oktober 1866.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96⅞ bz	
Staats-Anl. 1859	5	103⅛ bz	
do. 54, 55, 57	4½	97¾ bz	
do. 56, 1859	4½	97¾ bz	
do. 1864	4½	97¾ bz	
do. 50, 52 conv.	4	88 bz	
do. 1853	4	88 bz	
do. 1862	4	88 bz	
Präm.St.Anl. 1855	3½	121½ bz	
Staats-Schuldsch.	3½	84 bz	
Kur-u.Neum.Schldv	3½	83 bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadt-Obl.	4½	— — 5%101¼ [bz	
do. do.	3½	83 G	
Berl.Börsenh.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	79¼ B	
Märkische	4	88½ bz	
Ostpreußische	3½	77¼ G	
do.	4	86 bz	
Pommersche	3½	79 bz	
do. neue	4	89 bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	88¼ bz	
Schlesische	3½	87½ G	
do. Litt. A.	3½	— —	
Westpreußische	3½	77 B	
do.	4	85½ bz	
do. neue	4	— —	
do. do.	4½	— —	
Rentenbriefe: Kur-u.Neumärk.	4	90 bz	
Pommersche	4	89½ G	
Posensche	4	89 B	
Preußische	4	89½ bz	
Rhein.-Westf.	4	92¾ B	
Sächsische	4	91¼ bz	
Schlesische	4	91¾ bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	46 bz	
do. National-Anl.	5	53¼ bz	
do. 250 fl. Präm. Ob.	4	59 B	
do. 100 fl. Kred. Loose	—	66 B	
do. 5prz. Loose (1860)	5	62⅜-⅞ bz	
do. Pr.-Sch. v. 1864	—	38 B	
do. Slb.-Anl. 1864	5	59½ G	
Italienische Anleihe	5	56⅜ bz u B	
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	63½ bz	
6. do.	5	82¾ bz	
Englische Anl.	5	87 B	
N. Russ. Egl. Anl	3	53½ G	
do. v. J. 1862	5	87½ bz	
do. 1864	5	93 G	
do. engl.	5	91¾ G	
do Pr.-Anl. 1864	5	89 bz, n. 83 bz	
Polnische: Poln. Schatz-O.	4	63¾ B	
do. kl.	4	— —	
Cert. A. 300 Fl.	5	89 bz	
Pfdbr. n. i. SR.	4	60½ bz	
Part. O. 500 Fl.	4	88 B	
Amerik. Anleihe	6	73½-⅓ bz	
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	53½ B	
Neue Bad. 35 fl. Loose	—	29 B	
Dessauer Präm. Anl.	3½	97 B	
Lübecker Präm. Anl.	3½	Verloosung	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	153 G	
Berl. Handels-Ges.	4	107 etw bz	
Braunschwg. Bank-	4	87 G	
Bremer do.	4	115¾ G	
Coburger Kredit-do.	4	90 etw bz	
Danzig. Priv.-Bk.	4	107 G	
Darmstädter Kred.	4	81½ etw bz u B	
do. Zettel-Bank	4	94 G	
Dessauer Kredit-B.	0	2⅝ B	
Dessauer Landesbk.	4	— —	
Disk. Komm. Anth.	4	97⅝ bz	
Genfer Kreditbank	4	25⅝ bz u G	
Geraer Bank	4	103⅞ Kl bz	
Gothaer Privat do.	4	98 G	
Hannoversche do.	4	80½ bz	
Königsb. Privatbk.	4	108 G	
Leipziger Kreditbk.	4	78 bz	
Luxemburger Bank	4	80 B	
Magdeb. Privatbk.	4	93 Kl bz u B	
Meininger Kreditbk.	4	94½ B	
Moldau. Land. Bk.	4	19¾ B	
Norddeutsche do.	4	117¾ B	
Oestr. Kredit- do.	5	58¾ bz	
Pomm. Ritter- do.	4	93½ B	
Posener Prov. Bank	4	98 G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	157 bz	
Schles. Bankverein	4	111 G	
Thüring. Bank	4	66 G	
Vereinsbnk. Hamb.	4	108½ G	
Weimar. Bank.	4	93¼ bz	
Prß. Hypoth.-Vers.	4	110 G	
do. do. Certific.	4½	101¼ G	
do. do. (Henkel)	4½	97 G	
Henkelsche Cred. B.	4	94 bz	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	84 G	
do. II. Em.	4	84 bz	
do. III. Em.	4½	94 bz	
Aachen-Mastricht	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
Bergisch-Märkische	4½	97½ B	
do. II. Ser. (conv.)	4½	96 G	
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	76¾ G	
do. Lit. B.	3½	76¾ G	
do. IV. Ser.	4½	94½ B	
do. V. Ser.	4½	93⅜ G	
do. Düsseld. Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
III. S. (Dm.-Soest	4	— —	
do. II. Ser.	4½	93¾ bz	
Berlin-Anhalt	4	90 bz	
do.	4½	97 G	
do. Litt. B.	4	95½ B	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl. Potsd. Mg. A.	4	88 bz	
do. Litt. B.	4	89 bz	
do. Litt C.	4	88 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	85½ B	
Berl.-Stet. III. Em.	4	85 B	
do. IV. S. v. St. gar.	4½	95⅞ bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	93½ G	
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Minden	4½	96½ G	
do. II. Em.	5	101 B	
do.	4	86 B	
do. III. Em.	4	— —	
do.	4½	94¼ G	
do. IV. Em.	4	84½ B	
do. V. Em.	4	82½ bz	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	80½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. 1865	4½	— —	
Magdeb. Halberst.	4½	95⅛ bz	1865 [93¾ bz
Magdeb. Wittenb.	3	68 G	
Mosco-Rjäsan S. g.	5	84½ bz	
Niederschles. Märk.	4	88½ bz	
do. II. c.	4	— —	
do. conv.	4	88¾ bz	
do. conv. III. Ser.	4	— —	
do. IV. Ser.	4½	— —	
Niederschl. Zweigb.	5	99 B	
Nordb., Fried. Wilh.	4	— —	
Oberschles. Litt. A.	4	— —	
do. Litt. B.	3½	— —	
do. Litt. C.	4	— —	
do. Litt. D.	4	88¾ B	
do. Litt. E.	3½	79 bz	
do. Litt. F.	4½	93¾ G	
Oestr. Französ. St.	3	245 bz	
Oestr. südl. Staatsb.	3	221 bz	
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —	
do. II. Ser.	5	— —	
do. III. Ser.	5	— —	
Rheinische Pr. Obl.	4	— —	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. Prior. Obl.	4½	93 bz	
do. 1862	4½	93 bz	
do. v. Staat garant	4½	— —	
Rhein-Nahe v. St g.	4½	94 G	
do. II. Em.	4½	94 G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	84 B	
do. III. Ser.	4½	— —	
do II. Em.	4½	— —	
Starg.-Pos. II. Em.	4½	93¾ G	
do. III. Em.	4½	93¾ G	
Thüringer	4	91 G	
do. II. Ser.	4½	— —	
do. III. Ser.	4	91 G	
do. IV. Ser.	4½	97 B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —	
Aachen-Mastricht	4	33 G	
Amsterd. Rotterd.	4	106 etw bz, neue [—	
Berg. Märk. Lt. A.	4	149½ bz	
Berlin-Anhalt	4	215 B	
Berlin-Hamburg	4	158¼ B	
Berl. Potsd. Magd.	4	205 bz	
Berlin-Stettin	4	127¼ bz	
Berlin-Görlitz	4	73 B	
do. Stamm-Prior.	5	99¾ bz u G	
Böhm. Westbahn	5	60 G	
Bresl. Schw. Freib.	4	137½ B	
Brieg-Neiße	4	98½ bz	
Cöln-Minden	4	148½ bz u B	
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	50¾ bz	
do. Stamm-Pr.	4½	71 bz	
do. do.	5	78 bz	
Gal. C.-Ludwg.	5	81¾ bz	
Ludwigshaf.-Berb.	4	147 B	
Magdeb. Halberst.	4	199 B	
Magdeb. Leipzig	4	266 B	
Magdeb. Wittenb.	4	— —	
Mainz-Ludwigsh.	4	131 bz	
Mecklenburger	4	70 G	
Münster-Hammer	4	— —	
Niederschles. Märk.	4	89¼ bz	
Niederschl. Zweigb.	4	74 G	
Nordb., Frd. Wilh.	4	69½-68⅞ bz	
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	166¾ bz	
do. Lt. B.	5	147½ bz	
Oest. Franz. Staat.	5	98 bz	
Oest. sdl. StB (Lom)	5	108-7¾ bz	
Oppeln-Tarnowitz	5	74 G	
Rheinische	4	117½ bz	
do. Stamm-Pr.	4	118¾ G	
Rhein-Nahebahn	4	28 bz	
Ruhrort-Crefeld	3½	— —	
Russ. Eisenbahnen	5	76½ bz	
Stargard-Posen	4½	92½ bz	
Thüringer	4	130 bz	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅝ G	
Gold-Kronen	—	9. 8½ B	
Louisd'or	—	111¼ G	
Sovereigns	—	6. 21¾ B	
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ B	
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	461½ G	
Dollars	—	1 1¾ G	
Silber pr. Z. Pfd. f.	—	30 Th 2 Sgr G	
K. Sächs. Kass. A.	—	— —	
Fremde Noten	—	99½ B	
do. (einl. in Leipz.)	—	99¾ bz	
Oestr. Banknoten	—	78⅝ bz	
Poln. Bankbillets	—	— —	
Russische do.	—	77 bz	

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	148 bz, ig. 141 [bz	
Berl. Eisenb. Fab.	5	97 bz	
Hörder Hüttenv. A.	5	110 B	
Minerva, Brgw. A.	5	32¾ G	
Neustädt. Hüttenv.	4	— —	
Concordia	4	— —	

Wechsel-Kurse vom 29. Septbr.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	6	143½ bz	
do. 2 M.	6	141⅞ bz	
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅛ bz	
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz	
London 1 Lstr. 3 M.	4½	6 20⅝ bz	
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 11/12 G	
Wien 150 fl. 8 T.	6	78⅝ bz	
do. do. 2 M.	6	78 bz	
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 B	
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	56 22 B	
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	6	99¾ G	
do. do. 2 M.	6	99⅛ G	
Petersb. 100 R. 3 W.	6½	84⅞ bz	
do. do. 3 M.	6½	83½ bz	
Brem. 100 Tlr. 8 T.	5	110⅝ bz	
Warschau 90 R. 8 T.	6	76⅝ bz	

Die Börse war heut still und im Ganzen etwas matter; die Regulirung wurde ruhig zu Ende geführt. Amerikaner, aber zu herabgesetzten Preisen, Italiener, östreichische Kredit und Lombarden wurden etwas mehr gehandelt; Eisenbahnen still; preußische Anleihen angenehm und steigend; Pfand- und Rentenbriefe in starkem Verkehr.

Breslau, 1. Oktober. Die Börse war still und blieben die Kurse ohne wesentliche Veränderung, nur Oberschlesische wurden höher, Amerikanische Anleihe hingegen niedriger bezahlt.

Schlußkurse. Oestreich. Kredit-Bank-Aktien 59 B. Oestreich. Loose 1860 62¾ G. dito 1864 — G. dito neue Silberanleihe A. —. Amerikaner 74¾-⅝ bz. Schles. Bank-Verein 112 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 137½ B. dito Prior.-Oblig. 89¼ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 93 B 92½ G dito Prior.-Oblig. Litt. E. 93 B 92½ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. —. dito 5. Em. —. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 167-½ bz. dito Lit. B. —. dito Prior.-Oblig. 89 B. 88½ G. dito Prior.-Oblig. 93½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 78½ B. 78¼ G. Oppeln-Tarnowitzer 74 B. Kosel-Oderb. 50 G. dito Prior.-Oblig. —. Oestr. neue Banknoten —. Russische Banknoten —. Warschau-Wien —. Minerva-Bergwerks-Aktien —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 1. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Stilles Geschäft. Amerikaner gedrückt.

Schlußkurse. Preuß. Kassenscheine 105½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 118⅝. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 91½. Finnländische Anleihe —. Neue 4½ % Finnländ. Pfandbr. —. 1% Spanier —. 3% Spanier —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1882 72½. Oestr. Bankantheile 660. Oestr. Kreditaktien 138. Darmstädter Bankaktien 206. Meininger Kreditaktien —. Oestr.-Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestreich. Elisabethbahn — B. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Berbach 146½. Hessische Ludwigsb. 131. Darmstädter Zettelb. —. 1854er Loose 58. 1860er Loose 62¾. 1864er Loose 67¾. Badische Loose 51. Kurhessische Loose 53. Oestr. Nationalanlehen 51. 5% Metalliques —. 4½ % Metalliques 39¼.

Wien, 1. Oktober. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 1859er Loose fielen die Haupttreffer auf Nr. 17 der Serie 1048, Nr. 37 der Serie 779, Nr. 4 der Serie 875, Nr. 23 der Serie 1048, Nr. 10 der Serie 1248, Nr. 20 der Serie 1417, Nr. 29 der Serie 3005.

Von der alten Staatsschuld wurden die Serien 83 und 332 gezogen.

London, 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Trübes Wetter.

Konsols 89⅝. 1% Spanier 33¼. Sardinier —. Italien. 5% Rente —. Lombarden 16⅝. Mexikaner 16⅝. 5% Russen —. Neue Russen —. Silber 61. Türkische Anleihe 1865 31¼. 6% Ver. St. pr. 1882 70½.

Der Brasilien-Dampfer „Duoro" ist mit einer Baarfracht von 43,435 Pfd. Sterl. in Southampton eingetroffen.

London, 1. Oktober, Nachmittags. Aus Newyork wird vom 29. v. M. gemeldet: Wechselkurs auf London 157½. Goldagio 46¼. Bonds 112. Baumwolle —.

Amsterdam, 1. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten.

5% Metalliques Lit B. 68½. 5% Metalliqes 45¾. 2½ % Metalliques 23. 5% Oestr. Nat.-Anl. 49 7/16. Silberanleihe 55⅝. 1% Spanier 33. 3% Spanier 32 1/16. 6% Ver. St. pr. 1882 72 1/16. Holl. Integrale 54¼. Mexikaner 15½. 5% Stieglitz de 1855 77 9/16. 5% Russen de 1864 93⅝.

Wiener Wechsel 89. Hamburger Wechsel, kurz 35¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.